

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Son- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Sendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

(Jetzige Strada Grigorescu).

Telefon 22/88.

### Inserate

die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cms.; bei älteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Hansenstein & Vogler, A. G., G. L. Laube & Co., Otto Maas, A. Doppel, M. Dufes Nachf., Max Hagenfeld & Emerich Begner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle in den Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Die Versammlung der Konservativen.

Bukarest, 29. Januar 1912.

Die konservative Partei hielt gestern eine große Versammlung im Sporiasaale ab. Diese Versammlung, die mit Zustimmung der Regierung abgehalten wurde, war als Gegenstück zu jener gedacht, die am vergangenen Sonntag von der vereinigten Opposition veranstaltet wurde. Nicht nur die Resolution, die auf der oppositionellen Versammlung gefaßt, und die bedauerlichen Straßenunruhen, die stattgefunden haben, sondern auch die gemeinsame Audienz der Führer der Opposition beim König, bilden den Mittelpunkt aller politischen Diskussionen, und je nach der politischen Zugehörigkeit werden diese Ereignisse zugunsten der Regierung oder zu jener der Opposition ausgelegt. Während die Anhänger der Regierung behaupten, daß die La e der letztern auch nach der Versammlung der Opposition und der damit verbundenen Vorkommnisse unverändert geblieben ist, weil kein triftiger Grund vorhanden ist, um die Stellung der Regierung zu erschüttern, wird in oppositionellen Kreisen die Meinung verbreitet, daß wir uns auf eine baldige Regierungskrise gefaßt machen dürfen. Zwar bewahren die Führer der Opposition tiefes Schweigen über den Verlauf und das Ergebnis ihrer Audienz beim König, aber ihre Pressorgane prophezeien dennoch den baldigen Sturz der Regierung. Für den Uneingeweihten ist es natürlich sehr schwer, herauszufinden, in wie fern diese Voraussetzung der Wirklichkeit entspricht und ob nicht hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

Um wahrscheinlich der Verbreitung und Akkreditierung dieses Gerüchtes entgegenzutreten — denn nur dies kann der Grund des Vorgehens sein — hat die konservative Regierungspartei die gestrige Versammlung einberufen. Aus den Erklärungen der Minister, die bei dieser Gelegenheit sprachen, geht durchaus keine Entmutigung hervor. Im Gegenteil, sowohl der Minister des Innern, Herr Marghiloman, als auch der Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Delavrancea, hoben in ihren Reden hervor, daß die jetzige konservative Partei, die eine reinliche Scheidung der Politik von den Geschäften anstrebt, wegen der Tramwayaffaire das Lob der Bürger verdient, und daß die Regierung, solange sie auf die Unterstützung des Volkes rechnen kann, auch das Recht hat, sich des Vertrauens der Krone zu erfreuen.

Es verdient als symptomatisch hervorgehoben zu werden, daß während die Redner die liberale Partei und ihren Führer in den schärfsten Ausdrücken angriffen, sie den anderen Oppositionschef, Herrn Tale Jonescu, überaus glimpflich behandelten. Sollte dies den heute kaum mehr zu fassenden Gedanken wieder aufkommen lassen, daß eine Verständigung mit

dem letztern und eine Konzentrierung aller Konservativen doch noch möglich wäre? Wer kann es wissen, was uns eine vielleicht nicht zu ferne Zukunft vorkühlt? Jedenfalls hat die gestrige Versammlung der Regierungspartei die Annahme hin-fällig gemacht, als ob wir uns in einer Regierungskrise befänden, und man wird daher gut daran tun, die Entwicklung der Ereignisse ruhigen Mutes abzuwarten.

Im Nachfolgenden der Bericht über den Verlauf der Versammlung und die Erklärungen der Regierungsmitglieder: Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand die Versammlung der konservativen Partei statt. Die Beteiligung war eine außerordentlich große. Schon um 1 Uhr war in dem geräumigen Saale kaum mehr ein Plätzchen zu finden, so daß die Menge zum großen Teile auf der Straße vor dem Saale zu postieren geübt war. In großer Anzahl und mit warmem Eifer hatten insbesondere die Handwerker und die verschiedenen Gesellschaften für wechselseitige Unterstützung der Einladung der Regierung entsprochen. Sie kamen mit ihren Fahnen und wurden beim Eintreffen mit Hurrahrufen empfangen. Die eintreffenden Koryphäen der konservativen Partei wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch akklamiert. In einem gegebenen Augenblicke wurden von Anhängern der Opposition aus den Logen tausende von Flugblättern in den Saal geworfen mit der Aufschrift: „Es lebe die konservative Partei! Es lebe das allgemeine Wahlrecht, es lebe Rakowski!“

### Die Rede des Herrn Filipescu.

Punkt 2 Uhr wird die Versammlung unter dem Vorsitz des General Teil eröffnet, der dem Kriegsminister Herrn N. Filipescu das Wort erteilt. Ich habe die tiefe Ueberzeugung, sagte Herr Filipescu, daß Sie zu uns halten und uns nicht verlassen werden, weil wir die Interessen der Gemeinde verteidigt haben. Wir sind gekommen, um uns Ihrem Urteil zu unterwerfen. Wir haben eine ausgezeichnete finanzielle Lage. Wir haben die Abgaben für die Armen um 15 Millionen Frs. ermäßigt. (Beifall). Wir haben die Versicherungen für die Handwerker geschaffen und in wenigen Tagen werden wir das Gesetz über die Güter der toten Hand votieren. Dies für die innere Politik. Angesichts der unsicheren äußeren Lage haben wir zur Stärkung der Armee beigetragen. Was hat die Opposition getan? Sie hat die Tramwayfrage eingeführt. Wir werden Sie diejenigen beurteilen, welche, während wir uns mit Ihren Interessen beschäftigen, mit der Tramwayfrage kommen. Was wird das Ausmaß sagen, wenn zu einer Zeit, wo alle Welt von der Sorge für morgen erfüllt ist, die Rumänen sich wegen der Tramwayfrage zerfleischen. Die liberale Partei hat den Kampf vom politischen Gebiete auf dasjenige der Geschäfte gelegt. Dies hatte zur Folge,

daß wir statt dem uneigennütigen Kampf für Aspirationen den vergifteten Kampf für Aspirationen haben. Die liberale Partei ist eine Faktion geworden die bloß persönliche Interessen verfolgt. Die konservative Partei hat das Institut geschaffen, wollte aber dieses Institut nicht für die Partei accaparieren. Die konservative Partei könnte Herrin über die Nationalbank werden, wenn sie sagen würde, daß sie in einigen Jahren einer konservativen Bank das Privilegium der Nationalbank geben würde. So wollte die konservative Partei auch die Tramway nicht accaparieren. Wo hat man gehört, daß die Verdienste eines Politikers nach der Zahl der wirtschaftlichen Institute bemessen werden, die er geschaffen hat? Weder Bismarck noch Gladstone haben Finanzinstitute geschaffen. Andererseits machen Rockefeller, Rothschild und andere Milliardäre nicht Anspruch auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Die Liberalen aber haben eine andere Auffassung. Ich glaube, daß die Nationalbank eine der umfangreichsten Betrügereien des 19. Jahrhunderts ist. (Beifall). Ich will den Beweis erbringen. Sie wissen, daß die Nationalbank nicht bloß mit Ihrem Kapital, sondern auch mit Papieren arbeitet, die sie zu emittieren berechtigt ist. Ein Bürger unterbricht. Rufer: Hinaus! Hinaus! (Der Ruhestörer wird aus dem Saale befördert.) Dieser Gewinn der Nationalbank ist kolossal. Die Aktien der Nationalbank haben sogar den Kurs der Aktien des Suezkanals überschritten und werden bloß von den Aktien der Spielbank von Montecarlo übertroffen. Sie haben uns beschuldigt, daß wir ein Spielhaus gemacht haben. Es gibt bei uns bloß eine Spielhölle, es ist die Spielhölle der Nationalbank, wo die Croupiers die Direktoren und die Geschädigten die Bürger sind. Aus dieser Bank haben sie ein Werkzeug der politischen PreSSION gemacht. Diese Geschäftspolitik müßte als Folge den Straßenkampf, den Kampf auf Messer für die Erwerbung oder die Behaltung der Beute haben. Wie man nach den Krallen den Löwen, nach den Zähnen den Fleischfresser erkennt, so erkennt man die liberale Partei an ihrer Beute und an ihren Krallen und Zähnen. So ist die ordnungswidrige Politik der liberalen Partei zu erklären. Seit 1897 bis heute war die liberale Partei fünfmal in der Opposition. Dreimal kam sie zur Macht, nachdem sie aus dem Parlamente demissioniert hatte und einmal indem sie die Bauernunruhen anstifteten. Als wir die kleinen Aufstände in Ramnic Sarat unterdrückten, beschuldigten sie uns und ermutigten die Auführer. Sie sind aber gleichzeitig diejenigen, welche fähig sind, die schrecklichsten Dinge zu begehen und die furchbarsten Instruktionen zu geben, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, aber bloß zu ihrem Nutzen. Sie, welche während der Unruhen von 1907 zu Versammlungen gingen und Brandreden hielten, sie welche die Pro-

## Feuilleton.

### Fasching, die Heiratszeit.

Uralte deutsche Hochzeitsbräuche.

Der Fasching ist nicht nur die Zeit des Tanzes und des fröhlichen karnevalistischen Treibens, er ist bei uns zu Lande bekanntlich auch die Zeit der zahlreichen Hochzeiten. In diesem Moment verbinden sich Vorschriften der Kirche offenbar mit alten, in längst vergangene Zeiten zurückgreifenden volkstümlichen Gebräuchen und Anschauungen bezüglich der günstigsten Jahreszeit für den Abschluß einer Ehe. Vielleicht auf keinem Gebiet zeigt sich die Vermählung der Vorschriften des Christentums mit altheidnischen Sitten so deutlich, wie beim Abschluß von Ehen und den sie begleitenden Gebräuchen. Der bekannte Kulturhistoriker Ferdinand Freiherr v. Reizenstein in seinem Buche „Liebe und Ehe im europäischen Altertum“ zeigt an geradezu zahllosen Beispielen diese uralten Reminiszenzen bei allen europäischen Völkern. Mehr noch als seine reizvollen Darstellungen des Liebeslebens und der Hochzeitszeremonien im alten Hellas und Rom interessieren uns naturgemäß seine kulturhistorischen Darstellungen der germanischen Gebräuche und ihrer Ueberbleibsel in heutigen Hochzeitsitten auf deutschem Boden. Allerdings haben sich diese Liebes- und Ehegebräuche, deren heidnischer Charakter sich vielfach ganz genau nachweisen läßt, fast nur mehr auf dem Lande erhalten, während in den Städten im allgemeinen unsere modernen Sittengesetze Präteridie und religiöse Abzese, vor allem aber die kirchlichen Zeremonien jene Erinnerungen aus uralten Tagen mit ihren naiven und natürlichen Symbolen für die Beziehungen der Geschlechter zu einander fast vollständig verwischt haben. Fast vollständig; manchmal aber lugt noch ein Zipselchen jener Zauberwelt hervor, die nahezu allen Völkern der Erde in ihrem Urzustande gemeinsam war. So hat sich noch im alten Wien eine Reminiszenz an den Fruchtbarkeitszauber, der einst bei allen Völkern gelegentlich der Eheschließung in hohem Ansehen stand, erhalten. Wir meinen die bunten „Hochzeitskugeln“, mit denen die Brautleute beworfen wurden, und die nichts anderes darstellen als den uralten Gebrauch, die Braut mit Getreidekörnern zu bewerfen, die als Symbol der Fruchtbarkeit der Ehe galten.

Solche Gebräuche lassen sich nur erklären, wenn man die alten, vor dem Eindringen des Christentums in germanischen Landen herrschenden Eherechte kennt. Es gab nach germanischem Rechte Raubehe, die Vertragshe und die Ehe durch Verjährung. Die Raubehe stellt eine direkte Fortsetzung des alten Frauenraubes dar, der sich in seinen Ausläufern noch bis in die heutigen Bauernhochzeiten erstreckt. Da man sonderbarerweise von verschiedenen Seiten gesucht hat, die Raubehe zu leugnen, ist es nötig, hier etwas dabei zu verweilen. Die Gegner haben anscheinend übersehen, daß die Mehrzahl der germanischen Volksrechte sie ohne Einschränkung anerkennt, selbst dann, wenn das Mädchen wider seinen Willen geraubt wurde. Unter allen Umständen und zu jeder Zeit gilt sie aber im westgotischen Recht dann, wenn das Mädchen in den Raub eingewilligt hat. Das gleiche ist anscheinend für das fränkische und alemannische Recht anzunehmen, ja im fränkischen Recht ist eine Ehe sogar ziemlich sicher gültig, wenn die Geraubte bereits Braut, im alemannischen, wenn sie bereits verheiratet war. Gerade daraus kann man sehen, wie hoch der Germane den Frauenraub bewertete, der ihm des Mannes besonders würdig dünkte. Teilweise hängt damit das Schießen bei Bauernhochzeiten zusammen, deren in manchen Gegenden kaum eine solche ohne diese wichtige Zutat stattfinden wird. Oft mag es beim Raube vorgekommen sein, daß die Partei des Freiers unterlag und dieser mit leeren Händen abziehen mußte. Selbst dieser Zug scheint sich in Ueberbleibseln erhalten zu haben; dazu mag gehören, daß in manchen Gegenden der Bräutigam nach der kirchlichen Einsegnung eine tüchtige Einsegnung eine tüchtige Portion Prügel beziehen muß. Besonders deutlich weist es auf die Raubehe hin, wenn es in vielen Gegenden zum guten Ton gehört, daß die Braut in ein herzerbrechendes Weinen und Klagen ausbrechen muß, was sie wohl zumeist in der Frühzeit tat, als sie geraubt wurde. In anderen Gegenden, wo man der Braut diese schauspielerische Handlung nicht mehr zumutet, so im Zillertal, muß sie wenigstens ein „Tränenluch“ im Gürtel tragen, ja im Altburgischen muß sie es sogar vor die Augen halten. Wie es in der Natur der Sache liegt, suchte man beim Raube auch den Angreifer zu täuschen, während man sich heute damit begnügt, ihn lächerlich zu machen, ja man stift ihm gern als Vater eines ebenfalls erfundenen Kindes hin. So erscheint im Egerlande zuerst eine Tagelöhnerin oder Magd an Stelle der Braut, in einer Verklei-

dung, die für den Bräutigam kompromittierend sein soll. Die „alte Braut“ — so wird diese Karikatur genannt — gibt sich als Verführte aus, weist auf ihre dies bezugende Gestalt hin, erzählt die näheren Umstände, bringt lächerliche Hochzeitsgeschenke hervor, die sie vom Bräutigam haben will, so einen Strick, an dem Erdäpfel statt der Rosenranzperlen aufgereiht sind, ein aus Schleißspanen verfertigtes Kreuz, einen Stein, der, in Papier gewickelt, ein Gebetbuch darstellt. Endlich wird sie durch ein Geldgeschenk des Bräutigams zum Abzug veranlaßt, und an ihrer Statt kommt im Festmahl die wirkliche Braut. Solche und ähnliche Sitten finden wir bei den Anwohnern des Vogelberges, in Predazzo (Südtirol) usw. Hin und wieder erscheint statt des Mädchens auch ein als „Braut“ verkleideter Mann, eine Gepflogenheit, die ursprünglich dort angewendet worden sein mag, wo man einen misliebigen Brautrauber unschädlich machen wollte. Wir finden dies in Bayern, Gottschee, Hessen am Vogelberg, auf den schwedischen Inseln usw. Aber nicht nur die Braut wollte man nicht gern ziehen lassen, auch ihre Mitgift war ein Gegenstand des Streites, oder man nahm wenigstens die Gelegenheit wahr, hier neuerdings Brandschikane zu üben. In Tirol baut man zu diesem Zweck die sogenannte „Klaufe“. Dies ist eine grüne „Ehrenpforte“, an der beiderseits große „Pechherzen“, das heißt tüchtige Holzprügel mit Vertiefungen, in denen Pech brennt, angebracht sind. Der Durchgang selbst ist mit einer Kette gesperrt. In diesem sonderbaren Bau haust eine originelle Gesellschaft, bestehend aus zwei Wächtern, verschiedenen Musikanten, dem Hauptmann, einem Biri, einem Zigeuner, einem Bettler, dem Auswanderer und besonders dem Angele, einem alten Weibchen, das auf dem Rücken oder in einem Korbe sein „Männlein“ trägt und eine Geige handhabt. Sie alle erwarten den Wagen mit dem Brautkasten. Kaum wird er sichtbar, so erhebt sich ein scharfes Wortgefecht, das übrigens nur in Reimen geführt werden darf — ein echter altgermanischer Zug. Zu guter Letzt erklärt sich der „Klausenmacher“ für besiegt und nimmt das Lösegeld des Bräutigams entgegen, während der Hauptmann die Kette zerfährt. Auch in der Idee des Polterabends fließen Reste des Frauenraubes mit einem Beschwörungszauber der bösen, für die Braut schädlichen Geister zusammen. Ursprünglich raubte der Bräutigam die Braut ihrer Sippe und fand diese ab, um die Blutrache auszusprechen. So entwickelte sich aus der Raubehe



Schüre des Herrn Haret verteilt, kamen dann und unterdrückten den Aufstand in roher Weise. Die Armeekann man nicht beschuldigen, weil sie bloß erhaltene Befehle ausgeführt habe.

Damit der heutige Kampf ein Ende nehme, müssen wir den Kampf mit den Liberalen mit allen Mitteln aufnehmen. Bierzig Jahre lang hat Herr Carp Mäßigung gepredigt. Heute sehen wir, daß man die Liberalen nicht mit Salben, sondern bloß mit chirurgischen Instrumenten heilen kann. Wir müssen auf den Ursprung des Übels gehen, damit die liberale Partei ihre Art zu sein ändere, deshalb müssen wir in unser Programm einschreiben: Hinans mit den Politikern aus der Nationalbank und aus dem Credit! (Beifall).

Wir wären bereit, die ganze Vergangenheit zu vergessen, wir wären bereit, ihnen den Delzweig zu reichen und die civilisierten Beziehungen von Partei zu Partei aufrechtzuerhalten. Wenn sie nicht wollen, so werden Sie unsere Botschafter selbst bei unsern Gegnern sein! Sagen Sie ihnen und uns, daß wir auf die heftigen Mittel des Kampfes verzichten und daß wir Alle zum Wohle des Landes in ruhige Beziehungen treten sollen. (Beifall)

Die Rede des Herrn Neiticescu.

Der Handelsminister Herr Neiticescu mit großen Ovationen aufgenommen: Wir haben versprochen, den Bauern Grund und Boden zu geben, das Alter der Arbeiter zu sichern, die Armeek zu stärken, den Frieden in die Kirche zu bringen, das Leben zu erleichtern. Alle diese Versprechungen haben wir gehalten. Wir haben nichts für uns gemacht, weder Creditinstitute noch Lantienen. Zwischen uns und Ihnen existiert ein Band, das sich bloß am Ende unseres Werkes auflösen kann. So lange zwischen uns und dem Parlamente kein Mißklang ist, werden wir unsere Pflicht erfüllen. Wir müssen unser Werk vollenden und sowohl das Gesetz über die Arbeiterversicherung als auch dasjenige über die Industrieförderung anwenden. Es ist nicht möglich, daß ein derartiges Werk durch eine Frage persönlichen Interesses, wessen immer sie sei, aufgehalten werde. Man kann das Leben des Landes nicht nur persönlicher Interessen halber zum Stillstand bringen. Die politischen Parteien müssen, wenn sie Wurzeln im Volke haben wollen, ihre Kraft aus dem Volke ziehen. Wir haben Ihre Unterstützung, nicht wahr? (Beifall! Hurrah!) Dies ist aber nicht genug. Ich will, daß Sie auf Grund dieser Unterstützung handeln, und daß Sie bei jeder Not an unserer Seite seien. (Hurrahrufe)

Die Rede des Herrn Arion.

Der Unterrichtsminister Herr C. C. Arion mit stürmischem Beifall aufgenommen: Wir wurden von der Opposition auf zwei Gebieten angegriffen, auf demjenigen der Banken und auf demjenigen der Kirchen. Wir fanden die Kirche mit einem aufrührerischen Bischof, der ein Schisma gemacht hatte. Ich stellte ihn unter Anklage, nicht weil er die Abänderung des Synodalgesezes verlangt hatte, sondern weil er sich nicht unterwarf, obgleich er wußte, daß das Gesetz abgeändert werden würde. Man sagt, daß er ein Heiliger ist. Möglich, aber ich kann keinen aufrührerischen Heiligen in der Kirche zulassen. Wer hat die Störung in der Kirche herbeigeführt? Herr Haret mit seinem Synodalgeseze. Herr Haret hat damals im Senate den Bischof von Roman in gemeiner Weise beschimpft. Ich habe die Wunde geöffnet, damit der Eifer herausfließe und die Kirche erhört hervorgehe. Ich wurde von Herrn Take Jonescu beschuldigt, daß ich während des Prozesses Pressionen gemacht habe. Herr Take Jonescu ist schlecht informiert. Herr Take Jonescu hat mich auch beschuldigt, daß ich die Bischöfe bestochen habe. Ich frage Herrn Take Jonescu, ob ich ihnen Lektionen in der Korruption zu geben brauche. Ich habe den Bischöfen 15.000 Frs. für Kirchengewänder ge-

eine Kaufsche, die für die spätere germanische Zeit eigentlich charakteristische Chereform. Sie ist eine Vertragssche, bei der der Akt der Verlobung vorausgeht, und der Bräutigam den Preis zu zahlen hat, der in der lex Burgundiorum deutlicher als solcher bezeichnet wird (puellae pretium = Kaufpreis des "Mädchens"). In den longobardischen Gesezen wird die Braut dementsprechend puella = gekauftes Mädchen genannt.

Sehr interessant und in manchen Remiszenzen noch erhalten, waren die Gebräuche, die unmittelbar vor der Vollziehung der Ehe geübt wurden. Der Braut wurde die Haube der Frau aufgesetzt. Mädchen trugen früher Blumenkränze (Schapel), die heute der christliche Brautkranz, auch Jungfernkranz genannt, ersetzt hat. Die Verheirateten suchen ihn dabei zu erfassen, während ihn die Jugend verteidigt und das Aufsetzen der Haube verhindern will. Dieser Streit wird schon von Walter von der Vogelweide erwähnt und entspricht dem Haarteilen der Inder und Römer. Auf alle hängt damit unser Ausdruck „unter die Haube kommen“ zusammen. Wichtiger ist die Sitte des Gürtelnehmens, die sich ebenfalls bei Indern und Römern bezeugen läßt; es ist der Ausdruck des rein persönlichen Besitzergreifens. Auch in dieser Sitte hat die Siegfried-Sage Spuren erhalten. Zunächst ist es der Gürtel, den Siegfried im nächtlichen Kampfe der Brunnhilde entreißt, der sie so in seinen Besitz nimmt. Diese Stelle ist aber sicher eine jüngere Einschlebung in die alte Sage, in der Siegfried die Lohse durchschritten hat — das Durchschreiten von Feuer ist eine alte Sitte der Brautgewinnung — und Brunnhilde schlafend findet. Er schneidet ihren „Panzer“ auf. — Dieser dürfte ursprünglich nichts anderes gewesen sein als der Gürtel der späteren Zeit, und Brunnhilde wurde damit sein Weib. Dies läßt sich durch sichererliche Sitte belegen, wo der Bräutigam mit seinem Dolch das Bederkorlett der geraubten Braut aufschneiden muß, das bis dahin ihren Körper umschloß. In späterer Zeit trat neben die Lösung des Gürtels die des Strumpfbandes, das der Braut in fürsüchtlichen und adligen Familien nach dem Betreten des Brautgemachs abgenommen, zerschneiden und an die Gäste verteilt wird. Dies geschah zum Beispiel auch bei der Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Viktoria von Schleswig im Oktober 1908, wo allerdings nicht das wirkliche Strumpfband, sondern ein Stück zarten Stoffes, das es darstellte, benutzt wurde. Ganz ähnlich wird der Brautschleier verteilt.

geben. Herr Haret hat ihnen 30.000 Frs. und Herr Take Jonescu 25.000 Frs. gegeben. Herr Take Jonescu hat zwei Saiten an seinem Bogen: die konservative, die er schon seit lange gelassen hat, und die demokratische, von welcher er Pfeile auf die konservative Partei sendet.

Unser größtes Verbrechen war, daß wir es gewagt haben, eine Grenzlinie zwischen Politik und Geschäften zu ziehen. Und wenn ich jetzt daran denke, daß sie sich unter den Schutz Alexander Lahovary's und Lascar Catargi's stellen, so bin ich empört. Man stellte sich Lascar Catargi und Alexander Lahovary vor, daß sie die Macht erbetteln und mieten wollen, wie Herr Take Jonescu sie von Herrn Jonel Bratiann für einige Monate erbetteln und mieten will. Man stelle sich Lascar Catargi und A. Lahovary vor, daß sie die Kirche beschimpfen, und Herr Take Jonescu sie beschimpft. Nein, so etwas hätte weder Lahovary noch Catargi getan, den Posten der Kontrolle zu verlassen, die ihm die Nation im Parlamente anvertraut hat, es wäre nur, daß der Beweggrund ein so edler gewesen wäre, daß niemand an ihm hätte Kritik üben können. Aber weshalb haben sie sich zurückgezogen? In der im Parlamente verlesenen Erklärung sagen sie, daß sie auf den parlamentarischen Kampf verzichten, weil die Wahlen gewalttätig waren und weil die Verfassung ist. Wie kommt es, daß sie gerade nach einem Jahre finden, daß die Wahlen gewalttätig waren? Bis dahin hat die Opposition mit uns im Parlamente diskutiert und ein Teil der Opposition hat den ganzen Sommer über wegen der Teilung der Macht mit uns unterhandelt. (Beifall). In Wirklichkeit ist es bloß die Tramwayfrage, welche die Opposition bewegt hat. Wir stützen uns auf Sie und erwarten Ihr Urteil, weil wir unsere Pflicht erfüllt haben.

Die Rede des Herrn Marghiloman.

Der Minister des Innern Herr M. Marghiloman mit langanhaltendem Beifall empfangen: Sie sind das mächtige Volk, seien Sie auch das weise Volk! Sie werden in Kurzem Beschimpfungen zu ertragen haben. Hüten Sie sich darauf zu antworten. Es wird die Versuchung an Sie herantreten, einem Gegner, dem Sie begegnen, Ihre Verachtung zu bekunden. Berzichten Sie darauf! (In diesem Augenblicke hört man zahlreiche Rufe: Es lebe Dr. Rakowski, Rufe, die sich im Laufe der Rede des Herrn Marghiloman mehreremale wiederholen).

Die vereinigte Opposition hat auf den Kampf im Parlamente verzichtet und will den Kampf fortsetzen. Auch wir kommen zu den Versammlungen, weil wir das Urteil der öffentlichen Meinung suchen. Hinter allen Fragen, welche die Opposition für ihren Kampf anführt, steckt das Tramwaygeschäft. Die Stadt Bukarest hat heute 50 Kilometer Tramway, die in 5 Jahren der Stadt gehören werden. Die Tramway erbringt heute einen Reingewinn von 2 Millionen, der nach fünf Jahren voraussichtlich bis auf 3 Millionen steigen wird. Vor zwei Jahren beantragte ein liberale Primar eine Geschäftsgemeinschaft der Primarie mit Privatleuten, um 16 Kilometer neuer Tramwaylinien zu erbauen, und als die Statuten gemacht wurden, fügte man in sie die Bestimmungen, daß die Konzession ein Monopol für 40 Jahren auf alle Straßen der Hauptstadt darstellen, und daß die alten Linien der Gesellschaft unentgeltlich abgetreten würden. Als ich die Frage prüfte und als ich sah, zu welcher skandalöser Ausraubung sie Anlaß gab, sagte ich mit allen Mitgliedern der Regierung: Das kann nicht sein! Das ist die ganze Frage. Wir wollen von der Gesellschaft nicht anderes, als daß sie anerkenne, daß sie kein Monopol hat, und daß sie der Primarie für die alten Linien bezahle. Zudem wir dies taten, haben wir die Interessen der Gemeinde verteidigt. Und wegen dieser Pflichten verlassen zwei Parteien das Parlament. Sie scheinen sich selber den wirklichen Grund zu verheimlichen und nehmen zu großen Worten ihre Zuflucht, daß wir die Verfassung und das Eigentum verletzt haben. Welches Eigentum haben wir verletzt? Hat etwa ein Aktionär das Recht, das Budget der Primarie zu schädigen? Wir rühren weder an die Balken noch an die Schienen der Tramway, und wir expropriieren deshalb nichts. Sie beklagen sich, daß wir den Lauf der Justiz gehindert haben. Wir haben in das Gesetz die Bestimmung eingeführt, daß die Gesellschaft nicht das Recht hat, vor Gericht zu stehen, bis sie sich nicht dem Geseze gefügt hat, wir haben aber jedem Aktionär das Recht zuerkannt, vor der Justiz Entschädigungen zu verlangen. Wo liegt hier eine Verletzung der Verfassung? Im Jahre 1910 haben die Liberalen ein interpretatives Gesez des Gesezes über die Drobudschka geschaffen, in der 651 Prozesse welche die Privatleute gegen den Staat gewonnen hätten, der Justiz entzogen wurden. Herr Take Jonescu hat das Gleiche mit zwei Colonels gemacht, denen er durch ein interpretatives Gesez den Rechtsweg verschloß. Und da machen sie uns den Vorwurf, daß wir die Verfassung verletzt haben.

Meine Herren! Unter der Schichte derjenigen, welche Politik machen, existiert eine Volksmasse, die urteilt und würdigt, und deshalb ist das Volk zu uns gekommen und hat uns den Sieg bei den Wahlen gegeben. Herr Take Jonescu weiß wie unfruchtlich die Tramwayfrage ist, er hat sie aber zu der seinigen gemacht gegen das Versprechen des Herrn Bratiann, daß er ihn zum Chef der konservativen Partei machen werde. Dadurch, daß er sich vom Gegner als Chef designieren ließ, hat Herr Take Jonescu sein Ansehen selber untergraben. Was war die Kundgebung vom Sonntag? Ist es zulässig, daß ein Chef gestatte, daß Revolverschüsse auf die Armeek abgefeuert werden? Sie sprechen vom Bürgerkrieg. Ist denn unser Land Polen? Und selbst in Polen wurden Bürgerkriege um die Krone geführt und nicht um Dilligencen. Auch in Rumänien wird man wegen der Tramway keinen Bürgerkrieg führen. Nichts in der Lage des Landes wurde erschüttert. Es wurde höchstens das Ansehen eines Politikers erschüttert. Wir erfüllen unsere Pflicht und gehen unsern Weg weiter, weil wir stark sind. Wir sind stark durch Ihre Unterstützung. Diejenigen die uns hier folgen, sind Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, die uns ihr Vertrauen schenken. So lange wir dieses Vertrauen haben, sind wir im Rechte, auf das Vertrauen der Krone zu rechnen. Während andere agitieren, arbeiten wir.

Die Rede des Herrn Delavrancea.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Barbu Delavrancea stürmisch akklamirt: Was bedeutete diese Bewegung vor einigen Tagen, als die Hauptstadt die schamlosen Mäsegrade anjah? Herr Bratiann hat sich mit Herrn Take Jonescu vereinigt, nicht um die Verfassungsänderung vorzunehmen, sondern in der Tramwayfrage. Redner sagt, daß die konservative Regierung, so lange sie das Vertrauen des Volkes und das der Krone genieße, nichts zu fürchten habe. Die konservative Partei dient dem Lande und der Krone mit der Gewissenhaftigkeit ehrenhafter und uneigennütziger Menschen. Wenn sie auch ihren eigenen Fehler eines dieser Vertrauen verlieren wird, so wird sie ihren Platz verlassen. Seien wir voller Hingebung im Kampfe, voller Hingebung in die Prinzipien. Wir haben keine Angst, weil sich das Kind des Glückes mit dem Rinde des Glückes vereinigt hat. Herr Bratiann ist das Kind des Glückes, wenn durch bloß für sich und nicht für das Volk des Landes. Herr Take Jonescu ist eine Sirene und Gott behüte einen davor sich in die Arme einer Sirene zu werfen. Herr Take Jonescu will um jeden Preis Chef der konservativen Partei werden. Ich sage weder ja noch nein. Bloß soviel sage ich, daß in den vielen Jahren seit er von dieser Idee beherrscht wird, der Platz immer besetzt war. Die Nachfolgerschaft ist noch nicht eröffnet, ihr ungeduldigen Erben! Nicht auf diesem Wege wird das Vertrauen der konservativen Partei erworben. Deshalb wird aus dieser Vereinigung der Opposition nichts herauskommen. Wir werden uns, so lange wir Ihr Vertrauen und das Vertrauen der Krone besitzen, weder fürchten, noch uns beugen noch vom Platze weichen. (Beifall)

General Te 11 bittet unter Worten des Dankes die Anwesenden sich in aller Ruhe zu zerstreuen. — Um 4 Uhr ist die Versammlung zu Ende.

Die Kundgebung vor der Primarie.

Aus dem Eforiesale zog die Menge vor die Primarie, wo vom Balkone aus der Primar Herr Dobrescu eine Rede hielt, in der er sagte, daß die von der Regierung eingebrachten Vorlagen in die Tat umgesetzt werden. Es wurde für die Gemeinde eine ungeheure Ersparniß verwirklicht, als man die Tramwayaffaire aus säuberlichen Händen wegnahm. Er verspricht den Bürgern, daß die Uebel, unter denen die Gemeinde von der alten Verwaltung her leidet, von der Regierung werden beseitigt werden, dazu aber brauche sie die Unterstützung der Bürger. Das neue Tramwaygesez werde von großem Nutzen für die Hauptstadt sein. Der Primar forderte zum Schlusse die Bürger auf, sich in der Ruhe zu zerstreuen. Unter den Rufen „Es lebe die konservative Partei“ ging die Menge auseinander. Vor den Wohnungen der einzelnen Minister wurden Sympatiekundgebungen veranstaltet.

Parlament.

Kammer. — Sitzung vom 27. Januar. Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitze des Herrn J. Greceanu eröffnet. Auf der Ministerbank Herr Neiticescu. Herr N. P. Janovici bringt aus parlamentarischer Initiative eine Gesezvorlage ein, durch welche der Bau von billigen Wohnungen in Bukarest und in den Distriktshauptstädten ermutigt wird. (Beifall). Das Gesez über die parlamentarischen Inkompatibilitäten wird nach längerer Debatte angenommen. Es wurden mehrere Indigenate angenommen und um 6 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Senat. — Sitzung vom 27. Januar. Die Sitzung wird um 3 Uhr 20 unter dem Vorsitze des Herrn Gh. Gr. Cantacuzino eröffnet. Auf der Ministerbank Herr Titu Maiorescu. Es werden verschiedene Indigenate votiert und um 4 Uhr 30 wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 29. Januar 1912. Tageskalender. Dienstag, den 30. Januar. — Katholiken: Maxima. — Protestanten: Abeldunde. — Griechen Anton d. Gr. Sonnenaufgang 7.42. — Sonnenuntergang 5.16. Konsularisches. Der bisherige österreichisch-ungarische Generalkonsul in Galaz, Herr Ritter v. Borhof, wurde in gleicher Eigenschaft nach Rbln versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Alphonse Feller ernannt. Der zum Ministerpräsidenten ernannte bisherige kaiserlich deutsche Generalkonsul in derselben Stadt, Herr Marheinecke, ist für einen anderen Posten ausersuchen. Der Abgang der beiden verdienstvollen Männer, die sich allseitiger Sympathie erfreuen, ruft allgemeines Bedauern hervor. Das Galazer Konsularcorps wird sie durch ein solennes Abschiedsbankett feiern. Parlamentarische Ergänzungswahlen. Gestern fanden nachfolgende parlamentarische Ergänzungswahlen statt: 1. Deputirtenkollegium Argesch gewählt M. Mihailceanu konservativ. 1. Senatskollegium Dlt gewählt Paul Negulescu konservativ. 1. Deputirtenkollegium Faltsciu gewählt. Gewählt General Teleorman konservativ. Drittes Deputirtenkollegium Dorohoi gewählt Stoianovici konservativ. Erstes Deputirtenkollegium Teleorman gewählt Mihalache Jonescu Calinesci konservativ. Die Wahlbeteiligung war allenthalb eine schwache, da die Opposition nicht teilnahmen. Bloß im dritten Kollegium Dorohoi trat der Nationalist Buzureanu als Gegenkandidat auf, vereinigte aber bloß eine geringe Anzahl von Stimmen auf sich. Das neue Lokal der Akademie wird enthalten: Räume für die Aufbewahrung von 1 Million Bänden; einen Lesesaal mit 100 Studienplätze; einen besondern Saal für das Nachschlagen der in Erscheinen begriffenen Zeitschriften, Räume für die Verwaltung, für die Herstellung der Kataloge und für



die Uebernahme der neuen Veröffentlichungen. Ferner wird es einen eigenen Lagerraum für die Aufbewahrung der Manuscripte, Dokumente und Stiche haben. Einen besondern Arbeitsaal mit etwa 30 Arbeiten für Manuscripte, Dokumente und Stiche und ein eigenes Münzkabinett mit spezieller Bibliothek. Das neue Lokal wird 3 Millionen kosten, zahlbar in 5 Jahresraten zu je 600.000 Frs. und zwar am 31. März der Jahre 1911, 1912, 1913, 1914 und 1915. Der Bau des neuen Lokals wird in diesem Jahre beginnen und wird im Jahre 1915 beendet werden.

**Die Visierung der Militärpässe.** Allen denjenigen, welche irgend einem Elemente der Armee angehören, wird zur Kenntnis gebracht, daß zwischen dem 10./23. Februar und 15./28. März das Visieren der Militärpässe in den Residenzen der Rekrutierungsbezirke und an den Orten stattfinden wird, welche die Kommandanten dieser Bezirke festsetzen werden. Diejenigen, welche sich aus verschiedenen Gründen zur Visierung des Militärpasses nicht beim Rekrutierungsbezirke einfinden können, in dem sie eingeschrieben sind, werden sich in das nächst gelegene Rekrutierungsbüreau begeben. In Bukarest werden sich diejenigen, die den Truppenkörpern des ersten, zweiten und dritten Armeekorps angehören, beim Rekrutierungsgesetz Ilfov und diejenigen, die dem 4. und 5. Armeekorps angehören, beim Rekrutierungsbezirke Vasile Lupu (Kaserne des Regiments 4 Ilfov Nr. 21) einfinden.

**Verammlung der sozialdemokratischen Arbeiter.** Die Bukarester Sozialdemokraten hielten gestern Vormittag im Daviasaale eine zahlreich besuchte Versammlung ab, auf welche die Herren C. Frimu, Traian Bellu, C. Wille, Toma Dragu, N. Cocca und N. Fleva das Wort ergriffen. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, auf dem eingeschlagenen Wege der Gerechtigkeit fortzufahren und dem Dr. Rafowski, die ihm von der liberalen Partei durch Fälschungen und Betrug geraubten bürgerlichen Rechte zurückzugeben. Ferner wird die Regierung aufgefordert, die Tramway und die übrigen öffentlichen Dienste der Gemeinde, die heute von Privat Händen zum Schaden der Gemeinde und der Bürger ausgebeutet werden, der Gemeinde zurückzugeben. Der Staat soll Herr über seine Wirtschaftspolitik werden, indem er die Nationalbank, die Ruralkasse und alle vom Staate privilegierten öffentlichen Institute nationalisiert. Es sollen die Gesetze, welche den Arbeitern des Staates und den Gemeinden das Vereins- und Streikrecht geraubt wird, aufgehoben werden. Es soll das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle Bewohner des Landes eingeführt werden. — Nach Schluß der Versammlung bewegten sich die Teilnehmer in großartigem Zuge durch die Str. Carol, die Calea Victoriei in die Str. Doamnei und von dort durch die Str. Academiei bis hinter das Athenäum, von wo sie vor den sozialdemokratischen Club in der Str. Anzei zogen. An der Spitze des Zuges wurden rote Plakate mit den Aufschriften: „Wir wollen das allgemeine Wahlrecht!“ „Es lebe die Sozialdemokratie“ getragen. Die Ruhe wurde in feiner Weise gestört.

Auch in Turnu-Severin, Pitesti, Calarasi, Ploesti, Galaz und Braila wurden sozialdemokratische Versammlungen abgehalten, anlässlich derer ähnliche Resolutionen wie in Bukarest gefaßt wurden.

**D. V. R. — Öffentliche Vorträge.** — Herr Vic. Pfarrer Bennewitz wird heute Montag, den 16./29. d. M. abends 9 Uhr in der Aula der Ev. Oberrealschule nicht wie zuerst angekündigt über „Bismarck als Christ“ sprechen, sondern er wird einen Vortrag „Z u m G e d ä c h t n i s Friedrichs des Großen“ halten. Eintritt frei für Jedermann.

**Zweite Gnilbert in Bukarest.** Es verlautet, daß die große französische Künstlerin Yvette Guilbert demnächst in Bukarest zwei Konzerte veranstalten wird. Die Diva hat ihre anfängliche Spezialität, die ihr als Dilettante einen Weltruf eingetragen hat, aufgegeben und in ihre jetzige Tournee die schönsten alten und neuen französischen Chansons und Romanzen aufgenommen.

**Ein blutiges Schredrama.** Der in der Str. Scherban-Voda No. 78 wohnhafte 52 jährige Arbeiter Raiciu Ganciof kam vorgestern Abend schwer betrunken nach Hause. Als seine Frau ihm in diesem Zustande sah, begann sie mit ihm zu streiten. Der Mann replizierte und die beiden Eheleute riefen einander die schwersten Schimpfworte zu. Plötzlich zog Raiciu in einem Anfall sinnloser Wut seinen Revolver und feuerte auf die Frau aus unmittelbarer Nähe einen Schuß ab. Die Kugel blieb im Schädelknochen stecken. Daraufhin richtete Raiciu die Waffe gegen sich selbst und feuerte sich die noch übrigen fünf Kugel in den Mund ab. Auf das Hilfeschrei der Frau und die Detonation der Schüsse eilten die Nachbarn herbei, welche die Rettungsgesellschaft und die Polizei verständigten. Raiciu wurde ins Brancoveanspital transportirt, wo er wenige Stunden später starb. Der Zustand der verwundeten Frau ist kein gefährlicher, und sie wird in kurzem vollständig geheilt sein.

**Die Besiegten des Lebens.** Der 73-jährige Arbeiter Josef Morariu in der Str. Riveba cu Duji No. 7 hatte sich Zeit seines Lebens durch schwere Arbeit seinen karglichen Lebensunterhalt meisterhaft erworben. Als er aber alt wurde und seine Kräfte schwanden, vermochte er nur selten Arbeit mehr zu finden, und in der letzten Zeit geriet er, als er gänzlich arbeitsunfähig geworden war, ins größte Elend. Der arme Alte klopfte an alle Türen, Niemand aber wollte ihm eine helfende Hand austrecken. In seiner Verzweiflung beschloß der unglückliche Alte durch einen freiwilligen Tod all dem Jammer ein Ende zu machen und gestern früh brachte er sich mit einem großen Küchenmesser einen tiefen Schnitt am Halse bei. Als er sah, daß der Tod nicht kam, schlugte er sich den Bauch auf, worauf er blutend und vor Schmerz stöhnend zusammenbrach. Die von den Nachbarn verständigte Rettungsgesellschaft leistete dem Lebensmüden die erste Hilfe und transportierte ihn dann ins Colaspital, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

**Ausfälle.** Der pensionierte Kapitän Dianescu glitt gestern in der Calea Grivizei beim Aufspringen auf einen Tramwaywaggon aus und fiel so unglücklich, daß er sich am Kopfe und an der Hand schwer verletzte. Ein im Waggon befindlicher Arzt leistete dem Verwundeten die erste Hilfe. — Das Auto-

mobil des Herrn Dr. Poenaru-Colescu geriet gestern beim Passieren der Strada Romana infolge der Explosion einer auf dem Motor in Verbindung stehenden Röhre in Brand. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr war das Automobil vollständig vernichtet. Der Chauffeur trug bei dem Unfälle eine unerhebliche Brandwunde davon.

**Alltägliche Leiden.** So unbedeutend manche körperliche Leiden sind, wie z. B. die so häufig auftretenden Kopf- oder Zahnschmerzen, so sind sie doch im Stande, das Wohlbefinden des ganzen Körpers, die gute Laune und jedes Vergnügen zu stören. Eine um so allgemeinere Verbreitung sollte daher das Aspirin finden, welches von den hervorragendsten Ärzten als ein ausgezeichnetes Heilmittel empfohlen wird, nicht nur gegen die alltäglichen Kopf- oder Zahnschmerzen, sondern im besonderen auch gegen Rheumatismus, Influenza, Menstruationsbeschwerden etc. Fühlt man sich von einem Unwohlsein dieser Art betroffen, so nimmt man mit etwas Wasser ein- oder mehrmals täglich eine Tablette d'Aspirine, welche in allen besseren Apotheken oder Drogerien in „Tabe original“ zu erhalten sind. Man wird sehr rasch eine wohltuende Wirkung empfinden. Es ist darauf zu achten, daß man stets die echten Comprimés d'Aspirine mit dem Namen und der Marke Bayer erhält. Dieses Originalprodukt Bayer bietet die Garantie für eine zuverlässige Wirkung, während die im Handel befindlichen zahlreichen Nachahmungen und Ersatzprodukte häufig versagen.

## Der Geburtstag Kaiser Wilhelms II.

### Das Bankett in der Vereinigung der Reichsdeutschen.

Samstag Abend versammelten sich die hiesigen Reichsdeutschen, um den Geburtstag ihres erhabenen Landesherren durch einen Festkommers zu feiern. Außer dem kaiserlich deutschen Gesandten Herrn Dr. Rosen mit Gemahlin sowie den Herren vom kaiserlich deutschen Konsulate, nahmen am Bankette teil der k. u. k. österr.-ungarische Gesandte Prinz Fürstenberg, die Herren von der k. u. k. Gesandtschaft und dem Konsulate, die Vertreter der hiesigen evangelischen und katholischen Gemeinde, die Vorstände der deutschen Vereine, so wie zahlreiche Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie.

Die Reihe der Trinksprüche wurde durch den Vorsitzenden der Vereinigung der Reichsdeutschen Herrn Büch eröffnet, der die Anwesenden herzlichst willkommen hieß. Sein zweiter Toast galt dem Herrscher dieses Landes, in dem die Deutschen eine so gastfreundliche Aufnahme finden, dem König Carol von Rumänien.

Der kaiserlich deutsche Gesandte Herr Dr. Rosen hielt dann eine eindrucksvolle Rede, die ungefähr folgenden Wortlaut hatte:

Anknüpfend an die Worte meines Herrn Vorredners über die Gastfreundschaft, die wir in diesem schönem Lande genießen, drängt es mich, auch meinerseits hervorzuheben, wie sehr er uns allen damit aus der Seele gesprochen hat. Ich habe in dem Jahre meines hiesigen Verweilens Gelegenheit gehabt, die verschiedensten Teile des Landes zu besuchen und habe überall feststellen können, wie wohl sich unsere Landsleute unter dem milden und gerechten Zepher Seiner Majestät des Königs Carol fühlen, wie sie sich überall häuslich eingerichtet, wie sie Freundschafts- und Familienbeziehungen angeknüpft haben. Vielen von ihnen ist Rumänien, und Bukarest im besonderen, eine zweite Heimat geworden. Ich sehe hier Familien vertreten, die schon in der zweiten, manche sogar in der dritten Generation hier leben. Das erfüllt uns mit Genugtuung und Dankbarkeit.

Um aber als Volk geachtet und geschätzt in der Welt dazustehen, ist vor allen Dingen die Pflege des eigenen Volkstums erforderlich. Nur das Volk wird geschätzt, das sich seines eigenen Werts und seiner Aufgaben bewußt bleibt. Der Geburtstag Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. bietet uns in jedem Jahr die beste Gelegenheit, uns um unser Banner zu scharen und uns unseres Volkstums so recht bewußt zu werden. In unserm Kaiser erblicken wir das Banner, das uns alle eint, den Schutz- und Schirmherrn aller Deutschen im Inlande und auf dem Erdenrunde. Er ist ein Banner des Friedens, den er seinem Volke bisher zu erhalten gewußt hat, auch in den schwierigsten Zeiten, ein leuchtendes Beispiel der Vaterlandsliebe und der treuen Hingabe, dem nachzustreben wir als unsere heilige Pflicht betrachten.

Ich bitte Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II, Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Gleich darauf erhob sich neuerdings der deutsche Gesandte zu folgendem Trinkspruch:

Unser Fest und unsere Festesfreude würde unvollständig sein, wenn wir nicht auch des Erlauchten Bundesgenossen unseres Kaisers, des erhabenen Herrschers, Seiner Majestät Kaiser Franz Josefs, gedenken sollten. Nirgends in der Welt findet das innige und herzliche Verhältnis zwischen Oesterreichern, Ungarn und Deutschen einen so beredten Ausdruck, wie hier in Rumänien. Nirgends habe ich ein so vielseitiges, tief eingreifendes und werktätiges Zusammenarbeiten gefunden, wie hier in Rumänien und besonders in Bukarest. Die friedlichen Bestrebungen, die wir hier gemeinsam verfolgen, sind durch kostbare Erfolge gekrönt worden, Erfolge, wie sie nur denkbar sind, wo alle Augen auf gleiche Ideale gerichtet sind, wo alle Hände in voller nie getrüberter Harmonie zusammenarbeiten.

Die Anwesenheit Seiner Durchlaucht des Oesterreichisch-Ungarischen Gesandten Prinzen Fürstenberg, der mit allen Mitgliedern der k. u. k. Gesandtschaft und der k. u. k. Konsulates unser Fest besetzt hat, verleiht dieser Harmonie einen schönen Ausdruck. Das Gleiche zeigte sich auch in der Freundschaft, mit der die ungarisch-reformierte Gemeinde uns aus eigenem Antrieb ihre Kirche zu unserer Feier zur Verfügung gestellt hat, nachdem die unsrige durch das Brandunglück beschädigt war. Wir danken sowohl Seiner Durchlaucht wie auch allen Mitgliedern der Oesterreichisch-Ungarischen Gesandtschaft und des Konsulates für ihr Erscheinen am heutigen Abend und ich möchte auch an dieser Stelle der ungarisch-reformierten Gemeinde meinen Dank aussprechen.

Dieser Gefühls der Freundschaft und Wertschätzung können wir keinen schöneren Ausdruck verleihen als dadurch,

daß wir des Erhabenen Herrschers gedenken, der, als unseres Kaisers treuer Freund und Bundesgenosse, ebenso wie er und wie Seine Majestät König Carol den Frieden pflegt und erhält, der den Völkern die Möglichkeit gibt, trotz edlen Wettbewerbs, in vollster Eintracht den hohen Aufgaben nachzugehen, die ihnen gestellt sind. Darum bitte ich Sie, meine verehrten Festgenossen, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät Kaiser Franz Josef, König von Ungarn, Hurrah! Hurrah!

Die Feier trug wie immer den Stempel deutscher Gemüthlichkeit und tiefen patriotischen Empfindens, und bis spät in der Nacht saß man bei Gesang und frohem Becherklang zusammen.

Aus Jassy ging folgendes Telegramm an den Herrn Gesandten ein:

Namens der deutschen Kirchengemeinde und der deutschen Schule die den heutigen vaterländischen Festtag feierten und namens der Reichsdeutschen die mit Stammesgenossen und Freunden in der Vereinigung der Deutschen zu Jassy Strada Dreu zum Festmahl versammelt sind, darf ich dem diplomatischen Vertreter Seine Majestät die Versicherung unwandelbarer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und beste Grüße für die dortigen Deutschen übermitteln. (gez.) Weber.

S. C. der deutsche Gesandte beantwortete wie folgt dieses Telegramm:

Herzlichen Dank für das freundliche Telegramm und landsmännlichen Gruß sendet allen Stammesgenossen und Freunden in Jassy auch im Namen der hiesigen Deutschen. (gez.) Rosen.

In allen Provinzstädten des Landes wurde der Geburtstag Kaiser Wilhelms in erhebender Weise gefeiert.

### Kaiser Wilhelm und das Ausland. In ihrem Artikel zu Kaisers Geburtstag sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Wohl ist gesagt worden, daß das Deutsche Reich, wie es aus einem Kriege hervorgegangen sei, so auch kriegerischer Mittel zu seiner Erhaltung bedürfen werde. Das ist insofern richtig, als Deutschland zum Schutze seines politischen Daseins einer lückenlosen Rüstung wird niemals entbehren können. Die kriegerische Auseinandersetzung aber, deren Frucht das Deutsche Reich ist, war kein Eroberungs-, sondern ein Verteidigungskrieg der dem deutschen Volk die politische Grundlage für ein unabhängiges, gegen fremde Eingriffe gesichertes Dasein schaffen sollte und geschaffen hat. Seitdem sind unserer Wehrmacht zu keiner Zeit andere Ziele gesetzt worden als der Schutz eben jener Grundlage. Indem Kaiser Wilhelm II. vom ersten Tage seiner Regierung der Entwicklung unserer Wehrmacht zu Lande und zu Wasser besondere Fürsorge angedeihen ließ, blieb er dem Grundsatz treu, die im Kriegsdienst geschulte und geordnete Volkskraft nur zur Abwehr von Hemmnungen bereitzuhalten, die sich der friedlichen Entfaltung der von der Vorsehung unserer Nation geschenkten Gaben entgegenstellen sollten. Das Ausland hat daher, sofern es keine feindlichen Absichten gegen Deutschland hegt, keinen Anlaß zur Beunruhigung, wir Deutsche aber können nur mit dankbarer Genugtuung, der Pflege gedenken, die unser Herrscher der deutschen Wehrmacht unermülich zuteil werden läßt. Denn heute wie ehemals ruht auf unserer Wehrmacht die Sicherheit unserer nationalen Entwicklung.“

## Telegramme.

Ein Preis des deutschen Kaisers für Luftschiffahrt. Berlin, 28. Januar. Anlässlich seines heutigen Geburtstages hat Kaiser Wilhelm zur Förderung des deutschen Flugwesens einen Goldpreis von 50.000 Mark gestiftet, der für den besten deutschen Flugzeugmotor an seinem nächstjährigen Geburtstage verkehren werden soll.

### Deutschland und England.

London, 28. Januar. Der Lordmayor von London Sir Thomas Crosby hatte unlängst an alle Bürgermeister Englands einen Aufruf gerichtet, der sie aufforderte, auf eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und England hinzuwirken. Das Anglo German Friendship Committee leitet im Anschluß an diesen Aufruf eine organisierte deutsch-freundliche Kampagne über ganz England ein. In allen größeren Städten des vereinigten Königreiches sollen große öffentliche Versammlungen einberufen werden, auf denen die Möglichkeit der Wiederannäherung der beiden Nationen erörtert werden soll. Das erste derartige Meeting ist für den nächsten Montag in Glasgow zusammenberufen. Der Vordprovoft wird den Vorsitz führen, und als Hauptredner wird der frühere englische Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles sprechen.

### Vom Grafen Lehrenthal.

Wien, 28. Januar. Angesichts der mit großer Beharrlichkeit verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Grafen Lehrenthal, schreibt das „Korrespondenz-Bureau“: Wir sind ermächtigt, mitzuteilen, daß Graf Lehrenthal tatsächlich in Anbetracht seiner geschwächten Gesundheit, der Kaiser mündlich ersucht hat, seine Demission anzunehmen. Der Kaiser erachtete aber, daß er dieser Bitte nicht zu willfahren brauche, in der Hoffnung, daß Graf Lehrenthal nach längerem Ausruhen wieder in der Lage sein wird, sein Amt zu versehen.

### Der neue Wiener Nuntius.

Rom, 28. Januar. Der Sekretär der Kongregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Mgr. Scapinelli, wurde zum Nuntius anstelle des verstorbenen Bavona ernannt.

### Wie man Persien „zivilisiert“.

Petersburg, 28. Januar. „Birschwija Wedomosti“ melden, Schuldscha ed Dauleh, der sich in Tabris als Generalgouverneur gebildet, lasse reiche Leute hinrichten, um sich ihren Besitztümer zu bemächtigen. Zur Deckung des Schadens, den russische Staatsangehörige in Tabris erlitten haben, seien die Besichtigungen Sattar Khans und Bagir Khans beschlagnahmt worden, obgleich diese beiden seit einem Jahre in Teheran leben und an den Tabriser Mekeleien nicht beteiligt waren.



# Wie wir Deutschen nach Rumänien kamen.

Von Dr. Emil Fischer.

Die ersten Deutschen, die den Boden des heutigen Rumänien betreten haben, waren die Gothen.

Schon im Jahre 258 n. Chr. war die Dacla Trajana an sie so gut wie verloren. Im Jahre 350 ließ sich der gotische Bischof Ulfilas in Nikopolis am Haemus (mit etwa einer Million seines Volkes — nach Gibbon) nieder. Noch im IX. Jahrhundert wird der Bevölkerung von Tomi (das heutige Konstanta in der Dobrogea) gotisch gepredigt<sup>1)</sup> und Anno 871 werden im westlichen Siebenbürgen noch Gepiden erwähnt. Die Gepiden waren ja den Gothen etwa um 451, in der Herrschaft über Dacien (Siebenbürgen, Walachei) gefolgt.

Die kleineren und größeren deutschen Völkerspitter, die vom V. bis XIII. Jahrhundert Rumänien vorübergehend betraten, Normannen, die Kreuzfahrer u. s. w. brauchen wir der Vollständigkeit halber bloß zu erwähnen. Länger verweilen müssen wir bei den deutschen d. h. siebenbürgischen Ansiedlern, die sich in der Oberen Moldau und in den Südkarpathen z. B. in Langenau (Câmpulung) sesshaft gemacht haben<sup>2)</sup>.

Wir besitzen einen Siegelabdruck: mold X MCC d. i. Molde (Baia, Civitas Moldaviensis) 1200.

Es gab also schon zum Beginn des XIII. Jahrhunderts in der Oberen Moldau einen deutschen Ort, der wie die Urkunden bezeugen, ausschließlich von „Sasove“ bewohnt war. Der Bischof Marco Bandini<sup>3)</sup> berichtet uns (anno 1646), daß die Stadt Molde ehemals 1000 Häuser und etwa 6000 sächsische Einwohner hatte. Neben Molde (Baia) gab es aber noch manche andere von Sachsen bewohnte Dörfer, wie z. B. (Tirgu) Neamt, ferner Sasca, Săsişoara, Săscut, Săscuţă, Sasa, Săscuţana, Săseni, Sasii, Sasoava, Sasu u. s. w. Außerdem wohnten in Bacău, Suceava, Vama, Siret, Cotnari u. viele Deutsche. Heißt doch heute noch der dortige Bezirk: Neamt, und der größte dortige Fluß nennt sich ebenfalls Neamt und sein Nebenfluß Neamtşor. Der Bach bei Jassy heißt Bahlui (spr. Bachlui), sicherlich deshalb, weil ihm der deutsche Name zugrunde liegt. Ja der Name der Moldau selbst ist einer deutschen Benennung zu verdanken und ist auf „Molde“ zurückzuführen, wie ich wahrscheinlich gemacht habe. Slavisch (cechisch) heißt ja der Moldaufluß bei Prag: Vitava und nicht etwa Moldava<sup>4)</sup>. Und die Moldau heißt anfangs in den Urkunden Bogdania, türk. Kara Bogdan.

Als die „Walathi“ (Walachen) der Urkunde (1234) nach der Oberen Moldau kamen, da saßen die sächsischen Ansiedler sicherlich schon geraume Zeit im Lande, den sonst wäre es gar nicht zu verstehen, daß die Walachen den betreffenden Bezirk: Neamt, d. h. deutsches Land benannt haben. Neamt (Bistritz) ist um ein gutes Stück älter als Hermannstadt. Deutsche Kolonisten sind sicherlich schon im Beginn des XII. Jahrhunderts von Oberungarn her, die Teiß und den Sajó entlang gewandert, haben Neßen gegründet, sind über den Bekáspass in das Neamtal und an die Molde (Moldova) gelangt und haben sich dort niedergelassen.

Als Dragoş Vodă (um 1325—1353) und später Bogdan (ca. 1360) in Molde (Baia) ihren Fürstentum auf-

1) Also berichtet ein Brief, den zwei Mönche an ihren Klosterbruder Walafridus Strabo in der Reichenau (Bodensee) schrieben.  
2) Die Deutschen aus Lemberg (vornehmlich aus Mitteldeutschland stammend) seien, obwohl sie eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben, nur kurz erwähnt.  
3) Ein früherer Bericht stammt vom Bischof Bernardo Quijini vom Jahre 1599.  
4) Vergl. „Bukarester Tagblatt“ von 18. April 1911.

schlugen, da blühte das sächsische Bergstädtchen schon auf eine 150—200-jährige deutsche Vergangenheit zurück.

Eine deutsche d. h. sächsische Gründung war auch Langenau (Câmpulung). Die Sage erzählt, daß Radu Negru es gewesen sei, der zu Anfang des XIII. Jahrhunderts's Câmpulung mit sächsischen Handwerkern gegründet habe. Die rumänischen Historiker verweisen den genannten Fürsten in das Gebiet der Fabel, die deutschen Gründer von Câmpulung haben aber der ernsten historischen Kritik standgehalten. Trotzdem im Jahre 1717 die wichtigsten Urkunden von den Tataren zerstört wurden, so sind uns doch noch zwei (eine deutsche und eine lateinische) übrig geblieben, die beweisen, daß Langenau von einem „groff“ und zwölf „părgari“ (Geschworenen) gerade so nach Magdeburgischem Stadtrecht verwaltet wurde, wie die siebenbürgischen sächsischen Schwesterstädte auch.<sup>5)</sup> Der Ankauf von Grund und Boden in Câmpulung war genau, wie drüben im sächsischen Siebenbürgen, allen Stadtfremden verboten, selbst dem Fürsten und dem dortigen orthodoxen Kloster; nur die Bürger konnten liegendes Gut sich einander übertragen. Sie allein hatten das Recht, öffentliche Verkaufsstände auf der großen Marktstraße und auf dem Plage zu halten. Das ehemalige deutsche Kloster und die Marienkirche ist heute fast spurlos verschwunden, nur der Volksmund weiß noch vom deutschen „eloaster“ zu erzählen.<sup>6)</sup> Erst um das Jahr 1300 dehnte Alexandru Vodă seine Herrschaft auch über Câmpulung aus. Die älteste (von N. Jorga erwähnte) Grabinschrift nennt um 1300 einen „Laurentins, comes de Longocampo“, eine andere von 1373 hat Del Chiaro noch selber in der sächsischen Marienkirche in Langenau gelesen, sie lautete:

Hic requiescit in pace generosus Dominus Joannes P. hujus Saxonialis Ecclesiae custos. Weiteres kennen wir einen Comes Casper von Longo-Campo aus dem Jahre 1427. In demselben Jahre hielt sich auch König Sigismund einige Tage in Câmpulung auf. Anno 1600 gibt Giovanni Boiero, der sich auf Daten aus der päpstlichen Kanzlei stützte, die Bevölkerung von Câmpulung auf 4000 Menschen an, unter denen nur noch 350 Deutsche, die Lutheraner geworden waren. Gegen die Mitte des XVII. Jahrhunderts waren sie aber (nach dem Minoriten Petricea da Sonino Angelo) wieder zum Katholizismus zurückgekehrt. Als man erst anfing die Richter abwechselnd aus den Deutschen und Rumänen zu wählen, so war das schon ein Zeichen, daß die ehemalige Kraft der Deutschen gebrochen war. Allmählich verschwanden sie immer mehr unter der Zahl, der die Stadt füllenden Rumänen.

Auch in Argeş und Tîrgovişte, den alten Residenzstädten der Walachei, hat es schon frühe einige Deutsche gegeben. In den „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“ finden wir beide Bergstädte oft erwähnt.

Mehr Deutsche gab es in Rimnic Vâlcea am südlichen Ausgang des Rotenturm-Passes, obwohl ihre dortige Zahl im Beginn des XVII. Jahrhunderts noch nicht viel über 100 Seelen betragen hat. Erst in den letzten Jahrzehnten hat ihre Zahl beträchtlicher zugenommen. Heute leben dort gegen 200 evangelische Deutsche, zumeist Siebenbürger Sachsen. (Die Katholiken sind 350 Köpfe stark.)

Bukarest, das heute eine deutsche Kolonie von etwa 22.000—25.000 Köpfen zählt, war im Jahre 1370 bloß ein Castell an der Domboşca (Dimboviţa). Sparnau u. v. Tennstädt, die beiden Jerusalem-pilger erwähnen sie anno 1385 noch nicht. Erst 1476 wird Bukarest, in dem Bericht Stepcian Băthorys genannt: „ex castris gentium prope ipsam Bocerestiam“. Zur zeitweiligen Winterresidenz der Fürsten wurde Bukarest erst im Jahre 1462 erhoben, die älteste Stadt.

5) Richter und Bürger aus der Langer Av (1524) „iudex iuraticus civis“ (1528).  
6) Näheres darüber in meinem Werk: Die Kulturarbeit des Deutschthums in Rumänien, Hermannstadt 1911.

verfassung stammt erst aus dem Jahre 1578, sie war (wie überall im Lande) die alt-magdeburgische mit einem Richter und zwölf Geschworenen an der Spitze.

Erst seit Bukarest Residenz geworden war, erst seither konnten Deutsche daran denken, sich in immer größerer Zahl daselbst niederzulassen. Handel und Verkehr nahmen durch den fürstlichen Hof immer mehr zu, die verschiedensten Handwerker bekamen immer mehr Arbeit, selbstverständlich, daß immer mehr Fremde herangezogen wurden, in unserem Falle namentlich Siebenbürger Sachsen.

Die alten Kunstverrichtungen<sup>7)</sup> der Rumänen lassen das siebenbürgische Vorbild heute noch auf's genaueste erkennen, kein Zweifel, daß dieses zum Muster gebietet hat.

Eine beträchtliche Anzahl von Deutschen in Bukarest, groß genug um das Bedürfnis der Schaffung einer „Gemeinde“ nach zu rufen, hat es dennoch vor der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts nicht gegeben, wenn auch zeitweilig einige hundert deutsche Soldaten in dem Turm des alten Residenzschlosses lagen. Urkundlich wird die „Gemeinde“ zum erstenmal im Jahre 1736 erwähnt, sie hat aber zweifellos schon einige Jahrzehnte früher ihren Anfang genommen, wenn auch vielleicht in etwas loser Form. Der Brief, den der Kronstädter Stadtpfarrer Markus Fronius anno 1708 an die Bukarester Deutschen, „an die aus Kronstadt gebürtig, fürnehmlich“ richtet, läßt darüber keinen Zweifel übrig<sup>8)</sup>.

Die „Schwaben“ sind in der Dobrogea — heute etwa 8000 Köpfe stark — zum größten Teil aus Südrumänland eingewandert, viele noch in der Türkenzeit. Ihr Führer war der „Vater Kühn“. Trotzdem sie in diesem unkultivierten Erdwinkel das tüchtigste staatsbürgerliche Element abgaben — man braucht nur ihre sauberen, wohllichen Dörfern zu durchwandern — so ist ihnen von den Rumänen das Recht der Staatsbürgerschaft bis jetzt doch nicht zuerkannt worden. Vielleicht schafft das jetzige Ministerium P. P. Carp eine gerechte Abhilfe.

In unseren Tagen wiederholt sich im Braşovatal, in Azuga, in Busteni und in Câmpina<sup>9)</sup>, ferner in Ploesti derselbe Vorgang, der in früherer Zeit an anderen Orten ebenfalls eine Zuwanderung von deutschen Handwerkern, Technikern u. s. w. veranlaßt hat.

Das zunehmende Bedürfnis nach geschulten bürgerlichen Arbeitern war es, das die Einwanderung der Deutschen nötig machte, denn die Rumänen waren bis in's XVIII. Jahrhundert hinein vornehmlich Hirten und Ackerbauer, wenn sie auch gewisse einfache Handwerke stets ausgeübt haben (Küschner, Walker, Schmiede, Bäcker, Gerber u. s. w.)

Ganz im Sinne der geschichtlich bezeugten Ereignisse kann es ausgesprochen werden, daß die ersten Städtegründer, die ersten bürgerlichen Handwerker in Rumänien die Deutschen waren, ja daß sie hierzulande lange Zeit überhaupt die ersten und alleinigen Kulturträger gewesen sind. Wer weiß, ob es ohne sie den einheimischen Voivoden gelungen wäre, ihre Fürstentümer aufzuschlagen und im Kampfe der Jahrhunderte zu erhalten. Wenn man ferner die Stütze bedenkt, die sie in Friedens- und Kriegszeiten, in allem und jedem, an den Sachsenstädten drüben in Siebenbürgen gefunden haben, so kann man es getrost aussprechen, daß sie ohne diese machtvollen Lehrmeister und Freunde wohl niemals das geworden wären, was sie im Laufe der Jahrhunderte trotz alledem, wenigstens teilweise geworden sind. Man braucht nur die Balkanländer und die südlichen Provinzen Rußlands zu betrachten, die unter den Türken und unter moskowitzisch-tatarischer Willkürherrschaft,

7) Die erste Erwähnung der Künste in Rumänien geschieht anno 1641 beim Bischof Benedikt von Roman.  
8) Näheres darüber enthält mein Buch über „Die Kulturarbeit“.  
9) In Câmpina und Ploesti war es die Petroleumindustrie die einen ungeahnten Aufschwung nahm und eine lebhaftige Zuwanderung von Fremden veranlaßte, darunter zahlreiche Deutsche.

# Das Vermächtnis des Rheders.

Roman von P. W. Ghensh.

69 — Das ist nicht wahrscheinlich, meinte Fepp. Firduz selbst hat niemals erfahren, in welcher Weise sich der Kapitän der Höhle bemächtigte; er ist gleich seinen Leuten der Meinung er sei aus einer tiefen Erbsenkung emporgedrungen, statt von außen einzudringen.

— Vorausgesetzt nämlich, ein entfloher Gefangener habe das Lager nicht genauer unterrichtet.

Burkart war indessen nicht der Mann dazu, um seine überdies völlig unterjochten Gefangenen entweichen zu lassen. Der unterirdische Angriff schien sehr rasch zurückgeschlagen worden zu sein denn die dumpf widerhallenden Schüsse verstümmten mit einemmale, während die Besatzungsmannschaft nach wie vor ein langsames, aber wirkungsloses Feuer auf die Angreifer unterhielt.

— Unter den Augen der Malaien kann sich das Lager der Nomaden nicht länger halten, konstatierte Balaruc; und dort befinden sich Frauen und Kinder. Was werden wir bei Tagesanbruch zu sehen bekommen.

Die Schiffsbrüchigen verdoppelten nunmehr ihre Aufmerksamkeit, um nicht auf einem heimtückischen Angriff ausgesetzt zu sein, obgleich ein solcher so gut wie ausgeschlossen schien; nicht eine einzige Kugel hatte sich zu ihnen verirrt, kein Schuß inmitten des wildesten Getümmels ihr Schiff gestreift, und jetzt verstümmte auch schon das Feuer am Fuße der Dünen und längs der Küste. Als es dann zu tagen begann und man das Schlachtfeld überblicken konnte, trauten die Schiffsgäste ihren Augen kaum, denn so weit sie sehen konnten, war kein Vermundeter, ja nicht einmal ein Stück blutigen Pappens zu erspähen, aber auch kein Zelt oder ein lebendes Wesen. Bevor die Nomaden ihren wütenden Angriff unternahmen, hatten sie in aller Stille ihre Zelte abgebrochen, und nachdem sie ihre Frauen und Tiere in Sicherheit gebracht, die Höhle in Sturm

einnehmen wollten, was ihnen ohne die Wachsamkeit der von Burkart aufgestellten Leute vielleicht auch gelungen wäre.

Firduz Helm und seine neuen Verbündeten waren hinter den nördlichen Felsen verschwunden, wie die aus dieser Richtung kommenden letzten Schüsse deutlich erkennen ließen. Als dann die Sonne aus dem Ozean emporgestiegen war, schien die ganze Gegend ringsum leer und verlassen zu sein; mit Hilfe seines Feldstechers erkannte Hugo indessen den energischen Kopf des Kapitäns, der auf der Spitze der Düne zwischen allerlei Laubwerk hervorlugte und offenbar gleichfalls das Terrain auszukundschaften suchte. Marbot ließ ihm mittels Signale das Zeichen „Alles gesehen“ zugehen, und der Seemann ermahnte ihn durch ausdrucksvolle Geberden, sich nicht zu rühren und auf seiner Hut zu sein, worauf er in der Richtung der Höhle verschwand, um seinen Posten Kiouni zu überlassen, der sich noch besser hinter allerlei Gestrüpp unsichtbar zu machen suchte, so daß die Nomaden, vorausgesetzt daß sie die Signale zu deuten vermochten, meinen konnten, diese gelten den vor dem Höhleneingang postierten Wachen. Nach einer Weile ließ sich Jemand unter der Schiffsbesatzung vernehmen.

— Es ist aber doch merkwürdig, daß sich dieser hinterlistige Firduz noch nicht bemerkbar gemacht hat und wir noch immer nicht wissen, was er eigentlich im Schilde führt.

— Sie brauchen nicht länger zu warten, gab Jemand zur Antwort; da haben Sie schon seinen Unterhändler.

In der Tat tauchte aus einer Felsenpalte ein Jfifa auf unbewaffnet, einen Palmenzweig in der Hand haltend. Er gab durch Geberden zu verstehen, daß er das Schiff zu erreichen wünsche, und so stieg Attaouil auf die Klippen hinab, wo er ihn zu sich herabwinkte. Der Bote beschrieb einen weiten Bogen, um den Malaien ja nicht in Schußnähe zu gelangen, und Marbot stieg inzwischen mit einigen Begleitern auch hinab.

Als der Nomade auf zehn Schritte herangekommen war, erkannte Attaouil zu seinem größten Staunen den Wächterposten, den verschwundenen Musulman in ihm, den er sich zum Freunde gemacht zu haben glaubte. Zweifellos von Hunderten verborgener Augen überwacht, hütete sich der Jfifa, merken zu lassen daß er gleichfalls erkannt sei; er wechselte bloß einige Worte mit dem Dankali und wurde dann vor Novere geführt.

Diesem berichtete er, Firduz habe ihm die von ihm begehrt Sklavin unter der Bedingung überlassen, daß er seinen in der Wüste zurückgelassenen Verbündeten eine Botschaft überbringe, und der Nomade hatte sich in der Ueberzeugung auf den Weg gemacht, daß er bei seiner Rückkehr das Lager im Besitze der nächtlichen Räuber, deren Gefangener er gewesen, antreffen werde. Zu seinem größten Staunen sah er aber daß sich die Dinge sehr zum Vorteile Firduz-Halim's gestaltet hatten; doch verbarg er seine Unruhe und entledigte sich der Botschaft des Sklavenhändlers.

Sie war zweideutig genug und gewährte allen möglichen Vermutungen den weitesten Spielraum. Der Nomade bat seine Freunde um Entschuldigung, daß er sie verlassen hatte, ohne Abschied zu nehmen; allein ein geheimnisvolles Zeichen habe ihm gemeldet, daß seine Verbündeten angelangt seien, in der Absicht, den Zufluchtsort der Malaien zu zerstören und die Schiffsbrüchigen in ihre Heimat zurückzubringen. Durch heilige Erde gebunden, werde er Burkart außerstande setzen, Jemandem zu schaden; doch flehe er die Europäer an, sich nicht ins Mittel zu legen und die beiden feindlichen Stämme ihre Differenzen allein ansprechen zu lassen. Morgen werde man mit den ungetreuen Matrosen abgerechnet haben und die Nomaden geneigt sein mit den Schiffsbrüchigen in Unterhandlungen einzutreten und sie nach Duba, ja sogar nach Mombaz zu bringen.

Ziemlich ungläubig, suchte Attaouil den Jfifa auszutragen, der aber, von ehrlichen Bedenken geleitet, nichts sagen wollte, was ihn zum Verräter an Firduz gemacht hätte, der ihm seine heißbegehrte Sklavin zum Weibe gegeben. Dagegen verschieb er nicht, daß mehr als hundert Piraten die Belagerung der Höhle unternehmen würden. Mit Flinten und Munition reichlich versehen, würden die Wüstenräuber erbarmungslos niedermetzeln, wenn diese den Malaien zu Hilfe gehen oder sich sonstwie überflüssigerweise ins Mittel legen wollten.

— Die Höhle ist unheimlich, wandte der treue Dankali ein, der sich aber einer banger Sorge um Burkart, den er rückhaltlos zu bewundern begann, nicht erwehren konnte.

(Fortsetzung folgt.)



fern von dem europäischen Kultureinfluss in ihrer Entwicklung um Jahrhunderte zurückgeblieben sind.

Wie rasch ein freies Volk heutzutage vorwärts kommt, das hat Rumänien in den letzten vierzig Jahren bewiesen. Welche Fortschritte hat seither Bosnien und das freie Bulgarien gemacht.

In Rumänien ist dieser Fortschritt ohne den stützenden Einfluss Westeuropas gar nicht zu denken. Seine vornehmsten Lehrmeister waren Franzosen und Deutsche. In meiner „Kulturarbeit des Deutschland in Rumänien“ ist der Anteil der Deutschen an dieser Arbeit urkundlich festgelegt. Wir brauchen uns ihrer wahrscheinlich nicht zu schämen. Was König Karl und Carmen Sylva diesem Lande gewesen sind, darüber wird einstens die Volkssage zu berichten haben.

Unter den etwa 50.000 Deutsche, die im Lande leben, nehmen die Stebenbürger Sachsen eine hervorragende Stelle ein, wenn sie auch, alles in allem, nicht mehr als 8000 Köpfe zählen mögen. Die Budarester evang. Gemeinde ist ehemals von ihnen gegründet worden und sie sind auch heutzutage noch in überwiegender Mehrzahl ihre Mitglieder. Auch heute noch stehen sie und ihre Abkömmlinge als Künstler, Gelehrte, Ärzte, Apotheker, Techniker, Architekten, Kaufleute usw. achtsamgebietend da. Manche von ihnen, wie die Steege, Salmen, Flechtenmacher etc., haben es zu hohen Stellungen selbst in Staat und Gesellschaft gebracht. Aber selbst dem kleinsten sächsischen Arbeiter schulden die Rumänen Dank: für treue Dienste.

Erst in den letzten Jahrzehnten fangen die Auslands-Deutschen an selbstbewusster zu werden, mehr auf ihr Volkstum zu halten, als bisher. Wie viel kostbares deutsches Volksgut ist in vielen, vielen Jahrhunderten in der ganzen Welt zerrieben worden, ist spurlos zugrunde gegangen als sog. Kulturdünger. Dazu sind wir Deutsche doch zu gut. Es ist im höchsten Maße erfreulich, daß das anders zu werden beginnt. Wir wollen fortan Deutsche bleiben, wo wir uns auch in der Welt befinden mögen. Wenn doch alle Auslandsdeutschen zusammenhalten, wenn sie mannhaft für ihr Deutschland eintreten wollten.

„Was sind wir und was könnten wir sein!“ Wie anders würden 50.000 Engländer auftreten. Wir sind um kein Haar schlechter wie sie, aber wir halten — leider — zu wenig auf unser Volkstum. Achten wir uns in Zukunft mehr, so werden uns auch die anderen Nationen mehr achten. Kein Chauvinismus, keine Herausforderung, aber festes, sicheres Deutschland.

„Meine Heimat.“

### Bunte Chronik.

Eine Eisenbahn über das Meer. In den Vereinigten Staaten fand dieser Tage die Einweihung der Eisenbahn statt, die Key West mit Florida verbindet. Sie erstreckt sich bisher über die ansehnliche Länge von 200 Kilometer. 120 Kilometer der Bahn gehen über das Meer auf äußerst kunstvoll aufgebauten Brücken, die von Insel zu Insel führen. Die Errichtung dieser Bahnstrecke hat sechs Jahre in Anspruch genommen und ungeheure Summen verschlungen.

Kohlenverbrauch und Klima. Auf Grund der Daten, die von den meteorologischen Bureaus der Vereinigten Staaten gegeben werden, ist der amerikanische Ingenieur Bolton zu der Ansicht gekommen, daß die Wärme, die durch das ständige Verbrennen von Kohlen in die Luft entwand wird, allmählich das Klima von New-York und seiner Umgebung beeinflussen muß. Bolton schätzt das Gewicht der Kohle, die in der Millionenstadt jährlich verbrannt wird, auf 19 Millionen To. und

auf 440 To. das Gewicht der Kohle, die man verbrennen müßte, um die von den fünf Millionen Einwohnern erzeugte Wärme hervorzubringen. Seit dem Jahre 1870 fällt nun die Temperatur in New-York immer seltener unter — 17 Gr. C., und diese Abnahme der Kälte entspricht der Vermehrung des Kohlenverbrauchs. Andererseits nimmt auch die Zahl der wolkenlosen Tage im Jahre zu, und es macht sich eine besonders im Winter merkbare Verminderung der Niederschläge geltend.

Ein Londoner Schneider hat soeben eine diebesichere Tasche lanciert. Das Innere der Tasche ist mit zwei Lederplatten gefüttert; an diesem Lederfutter hängen seine Nadeln mit der Spitze nach unten. Wenn man die Hand in die Tasche steckt, spürt man nichts von diesen Nadeln; will man die Hand aber wiederherausziehen, so machen die Nadeln sich unangenehm bemerkbar und die Spigubehand sitzt in der Falle und ist gefangen. Durch ein sinnreiches Verfahren kann der Besitzer der diebesicheren Tasche seine Hand hineinstecken und wieder herausziehen, ohne Schaden an seiner Hand zu nehmen. Der Erfolg der neuen Tasche ist groß, und alle Winterüberzieher der eleganten Herrenwelt sind mit ihr versehen.

Eine Shakespeare-Ausstellung in London. Mrs. Cornwallis-West in London, die im vergangenen Sommer den denkwürdigen Shakespeare-Ball arrangiert hatte, geht nun daran, in London eine Shakespeare-Ausstellung zu veranstalten. Das ganze Ausstellungsareal von Carls Court wird in eine elisabethinische Stadt verwandelt werden. Die Besucher werden, so wie sie die Ausstellung betreten, in das XVI. Jahrhundert versetzt sein. Die Straßen, Plätze, Häuser, Wirtschaften und Tavernen werden genau so aufgebaut sein, wie sie zur Zeit Shakespeares waren. Und in den Häusern werden sich Geschäftslokale mit modernem Waarenlager, aber im Stil des XVI. Jahrhunderts eingerichtet, befinden. In einem imitierten Globe-Theater werden Vorstellungen gegeben werden, genau so wie sie zur Zeit Shakespeares gegeben wurden; man wird Konzerte aus dieser Zeit mit den damaligen Instrumenten geben, die Morris-Tänze werden in den Originalkostümen getanzt werden, und der naturgetreu nachgemachte Bartholomäus-Jahrmarkt wird auch jetzt die Massen zu belustigen haben. Einer der Clous dieser Ausstellung wird ein großes Banket sein, das in den Kostümen, in der Art des Bedecks, der Speisehalle, der Speisen und Getränke vollständig ein Diner der Königin Elisabeth sein wird.

Nacht Bügeln keimfrei? Im Berliner Institut für Infektionskrankheiten sind Versuche darüber angestellt worden, wie weit das Bügeln die Kleidungsstücke keimfrei macht. Es wurden hiezu Leinwandstücke mit unreinem Flußwasser, mit Keimkulturen von Tuberkelbazillen, Choleravibrionen usw. getränkt und bei verschiedenen Temperaturen gebügelt. Dabei zeigte sich nun, daß sporenhaltiges Material, besonders auch Milzbrandsporen, durch das Bügeln selbst bei der zulässigen Höchsttemperatur von 250° C. nicht sicher abgetötet werden, während bei einer Temperatur von nur 150°, die in der Praxis recht häufig vorkommen dürfte, der Erfolg unsicher oder gering war. Auch Tuberkelbazillen, die durch eine Bügeltemperatur von 250° abgetötet wurden, blieben bis 150°, noch lebensfähig, wenn sie auch eine deutliche Schwächung erlitten hatten. Weiterseitiges Bügeln der Leinwandstücke lieferte bessere Ergebnisse als Bügeln auf bloß einer Seite. Er wirkte bei hoher Temperatur (von etwa 250°) gut desinfizierend, während Bügeln bei niedrigerer Temperatur keinen wirksamen Schutz gegen Ansteckungsgefahr bietet.

Was der Palmenfrack kostet. Die Académie Française hat sich wieder ergänzt, und neuen Mitgliedern ist die Ehre zuteil geworden, sich mit dem historischen Frack der grünen Palmen schmücken zu dürfen. Für den sprichwörtlichen „armen“ Gelehrten ist diese Ehre mit nicht gerade unerheblichen Kosten

verknüpft; kostet doch der Anzug, den die Mitglieder bei den Versammlungen tragen müssen, wie der „Gaulouis“ mittelst, nicht weniger als 694 Franks, die sich auf folgende Sachen verteilen: der Rock mit den Stickereien beläuft sich auf 500 Franks; die aus Tuch hergestellte Weste verschlingt 25 Frks.; die Hosen verursachen eine Ausgabe von 70 Franks; der Federhut kostet 55 Franks, die zugehörige Huttschachtel 4 Frs., der Degen 35 Franks und die Schärpe 5 Franks. Die Akademiker von heute sind nicht so eitel wie ihre Vorgänger; denn es ist aus der Mode gekommen, sich in der Dessenlichkeit im Palmenfrack zu zeigen. Im Palais Mazarin, wo die Académie Française ihre Zusammenkünfte hält, gibt es für die Mitglieder Garderobezimmer, wo sie ihre Alltagskleidung mit den Zeichen ihrer Würde vertauschen. Man sieht den Palmenfrack gewöhnlich nur noch bei Beerdigungen, bei feierlichen Einweihungen, kurz bei allen Veranstaltungen, bei denen das Ceremoniel große Gala vorschreibt.

Die Weltproduktion an Gold. Das Fachblatt „New-York Engineering and Mining Journal“ veröffentlicht eine Schätzung der Goldausbeute auf Grund der bis Ende November veröffentlichten Ausweise. Vergleicht man diese Schätzung von 1911 mit den definitiven Produktionszahlen von 1910 so ergibt sich, daß 1910 rund für 469 Millionen Dollars, 1911 rund für 473 Millionen Dollars Gold gewonnen wurde. Die größte Zunahme gegen das Vorjahr weist Transvaal mit 15 Millionen auf, denn die Ausbeute betrug 1910 155 Millionen, 1911 170 Millionen. Bis auf Australien, Rußland, Indien und Madagaskar haben alle Länder mehr produziert. Die Goldproduktion hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdreifacht. Sie betrug 1892 rund 146, 1911 aber rund 473 Millionen Dollars. Diese günstige Entwicklung war hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß man bei der Goldextraktion immer mehr zum Cyanidprozeß übergegangen ist. Dieser Prozeß wurde Anfangs 1890 eingeführt.

Ein Verschönerungsinstitut. In Boston ist vor kurzem ein luxuriöses Institut eröffnet worden, das der Wiederherstellung weiblicher Schönheit geweiht ist. Zu Preisen, die nach europäischen Begriffen erschreckend wären, können hier die Bostoner Millionärinnen Verjüngungsversuche unternehmen mit Hilfe von Del-, Milch-, Erdbeer- und Himbeerbädern. Eine ganz besondere Kraft aber soll den Bädern innewohnen, die aus dem Abstrich von — Kalbsgetriebe hergestellt sind. Ein solches Bad soll „die Schönheit auf lange Zeit konservieren und die Furchen der Haut wieder herstellen.“ Das gleiche hofften schon vor einigen tausend Jahren die Patrizierinnen der römischen Kaiserzeit. Es war bei ihnen Sitte, täglich zwei Bäder zu nehmen, die aus der Milch von 300 Eselinnen hergestellt waren, die Kaiserin Poppaea selbst soll jenes überaus kostspielige Bad sich ausgedacht haben. Später setzte man mehr Vertrauen auf den Abstrich von Erdbeerblättern, auf gekochten Wein aus Südgallien und auf das noch dampfende Blut geschlachteter Kälber, übrigens sind — ebensowenig wie die verschiedenen Schönheitsbäder — die Gesichtsmasken eine Erfindung der Neuzeit. In Rom waren sie bei den Damen durchaus gebräuchlich; sie wurden von den Hausklaven jeden Abend aus einem mit Del getränkten Teig bereitet und die Nacht über von alten und jungen „Schönen“ der römischen Bebewelt auf dem Gesicht getragen.

Im Interesse einer ununterbrochenen Buxtelung des Blattes, werden die P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Holtner-Grefe.

31

„Wir haben bereits den Schreibtisch des Verstorbenen genau durchsucht,“ unterbrach Doktor Helm die Alte, „aber es fand sich bisher absolut nichts. Auch keine Briefe seiner Gattin; kurz, irgendetwelche Anhaltspunkte. Uebrigens: im Notfall könnten ja wohl die Papiere nochmals beschafft werden, nicht wahr? Die junge Frau wird ja wohl den Namen des Missionärs kennen? Auch ihr Nachbar müßte Zeugenschaft leisten können!“

„Ach, unser armer Nachbar!“ sagte Hanna. „William Gladmore lebt gar nicht mehr! Die Farm brannte total ab, noch während wir, Elisabeth und ich, in Brasilien waren, und der gute Mann ging dabei zugrunde; ebenso seine Leute.“

Der Bezirksrichter schüttelte den Kopf. „Um — das ist wirklich sehr sonderbar,“ sagte er ein wenig scharf. „Und für die — die junge Frau nicht günstig. Wenn die Papiere hier nicht gefunden werden — und ich glaube das kaum, denn ich habe alles schon genau durchsucht — dann bleibt also nur die Aussage des Missionärs; wie heißt derselbe?“

„Es war Bruder Sebalbus Henero,“ sagte Hanna mit bebender Stimme; „und er lebte schon lange in jener Gegend. Allerdings zog er stets von Ort zu Ort. Nur in den größeren Dörfern blieb er länger. Eigentlich daheim war er im Mutterhause seines Ordens; Elisabeth weiß, wo das ist, aber ich weiß es nicht!“

„Und wer war Zeuge der Trauung?“ fragte der Bezirksrichter wieder.

Hanna sah ihn furchtsam an; das Kindchen auf ihrem Arm begann ein wenig unruhig zu werden.

„Ach Gott,“ sagte die alte Frau dann, „bei solchen Missionstrauungen, da drüben bei uns — da geht meist alles so rasch! Das ist nicht so, wie hier in Europa. Elisabeth — wollte sagen die Frau Baronin — hat mir alles genau erzählt. Sie war auf der Farm unseres Nachbarn William Gladmore, und der Freiherr Ludwig von Werbach, der da-

mals schon ihr erklärter Bräutigam war, wohnte gleichfalls auf der Farm.

Sie hatten den Plan, mit Gladmore so bald als nur möglich abzureisen und dann in der nächsten großen Stadt Hochzeit zu feiern. Aber da erhielt der Freiherr Nachrichten von daheim. Seine sofortige Rückreise schien dringend nötig.

Elisabeth aber konnte so rasch nicht fort, sie mußte noch vielerlei daheim ordnen. Auch wünschte der Freiherr nicht, daß sie gleich mit ihm nach Europa käme. Da traf es sich, daß gerade in diesen Tagen Bruder Sebalbus Henero zu Besuch kam. Der Freiherr trug ihm den Fall vor und überredete den Missionär, ihn schon am nächsten Tage mit Elisabeth Ambros zu trauen. Zeugen waren William Gladmore und sein ältester Sohn, welche leider beide tot sind.

Die Trauung verlief ohne weitere Förmlichkeiten; dort drüben, Herr Bezirksrichter, mitten im Urwaldgebiet, wo es weit und breit kaum noch eine Familie gibt und der Missionär jeden genau kennt, macht man nicht so viel Schwierigkeiten wie hier bei uns. Uebrigens hatte sich Freiherr Ludwig von Werbach schon früher vom nächsten deutschen Konsulat eine Bestätigung der Richtigkeit der Papiere beschafft.

Und somit wurde die Ehe zwischen ihm und Elisabeth Ambros geschlossen. Die junge Frau reiste dann mit ihm bis zur nächsten Hafenstadt, wo er sich nach Europa einschiffte. Dort holte ich sie, als ich genesen aus dem Spital entlassen wurde, ab, und nach einem herzzerreißenden Abschied von ihrem Gatten kehrte Elisabeth mit mir nochmals in unsere Einsamkeit zurück. Dort auf der Farm erwarteten wir die weiteren Nachrichten des Freiherrn.

Sowie er in Europa war, schrieb er uns. Er meldete Elisabeth den jähen Tod seines Bruders. Dieser schien ihn sehr zu erschüttern, und er wünschte nicht, daß wir sogleich nachkämen. Er schien auch den Widerstand seiner Familie zu fürchten.“

Hadmar von Werbach stand noch immer neben dem Kinde. Pflöglich, als der Kleine ein Weinerliches Gesichtchen zog, neigte er sich zu ihm herab und küßte ihn zart auf den winzigen roten Mund.

„Ich begreife nicht,“ sagte er dann ausblickend, weshalb Onkel Ludwig so sehr den Widerstand seiner Familie fürchtete? Diese Familie — das waren doch einzig und allein

wir! Sonstige Verwandte gibt es überhaupt nicht. Und wir hätten doch nichts gegen das haben können, was Onkel Ludwig beschlossen hatte und, wie es scheint, als das Glück seines Lebens betrachtete.“

„Sie vergessen eins, Herr Baron,“ sagte Doktor Helm „nämlich das Fideikommiß!“

Nun war das Wort gefallen. Otta atmete förmlich erleichtert auf.

Hadmar aber sah erstaunt von einem zum andern.

„Das Fideikommiß?“ wiederholte er langsam. „O nein! Vergessen habe ich das durchaus nicht. Ich bin doch selbst Jurist, wie könnte ich bei aller Trauer um unseren teuren Toten diesen Punkt, der mich selbst so nahe angeht, ganz übersehen? Bisher war ich selbstverständlich der Erbe und Majoratsherr des Werbachschen Familienbesitzes. Nunmehr, da ein Sohn Onkel Ludwigs lebt, trete ich zurück und überlasse ihm, dem Nächsten meinen Platz.“

Onkel Ludwig mußte mich kennen und er wußte auch bestimmt, daß ich nicht kleinlich und unrechtlich denke. Ich bin ein Mann und werde durch eigene Kraft durch das Leben kommen. Ich hätte Onkel Ludwig, den ich oehrte wie einen Vater, neidlos jedes Glück gegönnt! Und ich gönne es auch seinem Kinde!“

Hadmar hatte rasch und sehr warm gesprochen. Aufschluchzend neigte die alte Hanna sich über seine Hand und drückte ihre welken Lippen darauf.

„Gott segne Sie, Herr Baron,“ sagte sie, „Gott vergelte es Ihnen, was Sie an dem Kinde und an Elisabeth tun! Alles Glück soll Ihnen beschieden sein!“

Der Bezirksrichter war aufgestanden.

„Lieber Baron,“ sagte er, „Sie vergessen eins; die Kommission fand bisher weder die bewußten Trauungspapiere, noch irgendwelche Bestimmungen oder schriftliche Erklärungen des Freiherrn Ludwig von Werbach. Solange etwas Derartiges nicht gefunden ist, solange wir keinerlei Beweise in Händen haben, daß die Ehe des Freiherrn Ludwig von Werbach rechtsgültig geschlossen wurde, solange gelten Sie, Baron Hadmar, nach wie vor als Majoratsherr und Erbe von Werbach, demu niemand weiß, ob dieser Sohn des Toten auch gesetzmäßige Ansprüche erheben kann.“

(Fortsetzung folgt.)



### Der italienisch-türkische Krieg.

**Die Anhaftung französischer Schiffe durch die Italiener.**  
 Paris, 28. Januar. Italienische Torpedoboote haben wieder einen französischen Dampfer „Tavignano“ angehalten.  
 Paris, 28. Januar. Die französischen politischen Kreise sind über das Vorgehen Italiens überaus aufgebracht. Es verlautet, daß französische Kriegsschiffe demnächst in die tripolitanischen Gewässer abgehen werden.

Ueber das Vorgehen Italiens verlautet in diplomatischen Kreisen:

Es wird vor allem die Rechtsfrage zu entscheiden sein. Haben die Italiener keine spezielle Abmachung mit Frankreich und keine der allgemein anerkannten völkerrechtlichen Prinzipien verletzt, so wird Frankreich rechtlich einen Einwand nicht erheben können. Die Notifikation der Kriegserklärung sowie der Verhängung der Blockade und ähnlicher Maßnahmen an die Neutralen erfolgt eben, weil der König auch für die Neutralen gewisse völkerrechtlich anerkannte Folgen nach sich zieht. Im übrigen steht es auch den Beschlüssen der völkerrechtlichen Konferenzen fest, daß das Führen von Contrebande nicht etwa eine strafbare Handlung, sondern lediglich eine sogenannte *Aventure commerciale*, also ein riskantes Geschäft darstellt. So haben zum Beispiel in einem speziellen Falle die Vereinigten Staaten als Neutrale ihre Handelswelt ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß es ihr vollkommen freistehet, Contrebande zu führen, daß sie dies aber auf ihre eigene Rechnung und Gefahr tun würde und gegebenenfalls auf keinen diplomatischen Schutz seitens ihrer Regierung rechnen dürfe.

Die Regierungstrife in der Türkei.

Konstantinopel, 28. Januar. „Tanin“ schreibt, die Bildung eines rein jungtürkischen Kabinetts stehe bevor.

### Handel und Verkehr.

**Eine angebliche Benachteiligung Rumäniens in der Viehexportfrage.** Dem „N. W. Tagbl.“ zufolge sollen die zwischen Oesterreich und Ungarn stattfindenden Unterhandlungen in Sachen der Fleischeinfuhr zu einem endgiltigen Ergebnis geführt haben. Auf Grund der abgeschlossenen Verständigung, wird Serbien ein größeres Kontingent als bisher nach Oesterreich-Ungarn einführen dürfen, hingegen wird Rumänien in seinem Einfuhrrechte geschmälert werden, weil dieses Land nicht instande ist, das ihm zubewilligte Kontingent zu erreichen.

Wenn diese Nachricht wahr ist, so stünde diese öster.-ungar. Abmachung nicht nur in direktem Widerspruch mit dem österr.-ungar.-rum. Handelsvertrage, sondern sie läßt den Feststellungen des Wiener Gemeinderates auch zuwider, der auf Grund einer von zwei seiner Mitglieder vorgenommenen Enquete im Lande feststellte, daß Rumänien über genügend Exportvieh verfügt.

Die Bierfabrikanten des Landes haben an das Industrieministerium eine Denkschrift gerichtet, in welcher sie fordern, daß die Bierbrauereien in das Industriegesetz aufgenommen und daß dem jetzigen Ex-Lex-Zustand ein Ende gemacht werde.

**Insolvenzen.** Fallit wurden erklärt: State Teodorescu, prel. Popa Nan 24. Zamfir Tzigoi, Manufakturw., Constantza. Eduard Grigorian, Constantza. Banca Plugarului Român, Constantza. Lupu Josup, str. Cuza-Vodă 48, Jassy.

Ascher Lindenbergr fordert die Falliterklärung des Henry Blumenfeld, str. Carol 56. — Martin Schick jene des I. Constantinescu, str. Toamnei 62. — A. B. Spinner jene des E. F. Braunstein, str. Regala Braila. — M. Kornfeld jene des Panait Teodorescu in Ploiesti. — Natan Grünblatt jene des Adam Hodel in Ploiesti.

Das hiesige Handelsgericht hat den Fallzustand des Jul. Schedlinski, str. Gura Oborului 8, aufgehoben.

### Aus der Petroleumindustrie.

**Eine Beschwerde der Petroleumengrosverkäufer.** Die Engros petroleumverkäufer des Landes haben dem Finanzministerium eine Denkschrift übermittelt, worin sie sich gegen die „Societatea anon. pentru distribuția petrolului“ beklagen, die sie beschuldigen, daß sie ihnen eine vernichtende Konkurrenz machen, so daß sie, wenn keine Abhilfe kommt, gezwungen wären, ihre Niederlagen zu schließen. Die Engrossisten wollen in Bukarest einen Kongreß einberufen, auf welchem sie die Berechtigung ihrer Ansprüche verkündigen werden.

**Gewerkschaft „Trothashall“.** Wie wir erfahren, hat die deutsche Gewerkschaft „Trothashall“ auch in Filipești das Exploitationsrecht für circa 10 Pogon Oelterrains erworben. Wie wir weiter hören, liegen dieselben in unmittelbarer Nähe, circa 50 Meter von der bekannten springenden Sonde der „Astra“ Nr. 4, und werden diese Terrains „Trothashall“ zweifellos großen Erfolg bringen. Dem Aufsichtsrate als auch den Gewerken gehören erste Persönlichkeiten der deutschen Aristokratie und der Industrie an. Man beabsichtigt eine rumänische Aktiengesellschaft zu gründen.

**Abänderung des Konsolidierungsgesetzes.** Die Kommission die eingesetzt wurde, um das Petroleum-Konsolidierungsgesetz abzuändern, hat in das neue Gesetz einen wichtigen Punkt eingeführt. Es handelt sich um Konsolidierung von Terrains in Blöcke von einer gewissen Größe. Ueber die Größe des Blocks konnte bisher kein Einvernehmen erzielt werden; wahrscheinlich wird diese 5 Hektar betragen. Diese Innovation wird die Bedingungen, unter denen bisher die Konzessionierung der Petroleumterrains erfolgte, gänzlich

abändern und wird wohl auch den Exploitationsmodus beeinflussen.

**Bukarester Devisenkurs vom 26. Jan.**  
 London. Check 25.31 1/4 bis 25.26 1/4 3 Monate  
 Paris. Check 100.31 1/2 bis 100.12 1/2 3 Monate —  
 Berlin. Check 123.52 1/2 bis 123.27 1/2 3 Monate —  
 Wien. Check 105. — /— bis 104.80 /— 3 Monate —  
 Belgien. Check 99.8 /— bis 99.65 /— 3 Monate —

**Getreidekurse vom 26. Jan.**  
 Chicago. Weizen; Dez 19.88 Mai 18.24 Juli 18.01 —  
 Mais: Dez 12.71, Mai 12.67, Juli 12.72

New-York. Weizen disponibel 13.74, Dez. 20.25 Mai 19.50  
 Juli — Mais disponibel 13.76 Dez. — Mai —  
 Liverpool. Weizen: Dez 21.19 März 20.63, Mais: Jan 16.45, Feb 16.22

Paris. Weizen: Jan-April 27.25 — März-Juni 26.90  
 Mehl: Jan-April 31 — März-Juni 34.20 Oel Colza: Nov. 74. —  
 Dez 74.25 März-Juni 73.75 Mai-Aug 72.25

Budapest. Weizen: April 25.02, Mai 24.73, Roggen  
 Okt. 23.25, April 21.90, Hafer: Okt. —, April 20.67 Mais  
 Mai 18.52 Juni 18.53 Reps: August —

Berlin. Weizen: Dez 27.99 Mai 27.12, Roggen; Dez  
 24.46 Mai — Mais: Dez —, Mai —

Braila. — Weizen 80—81 kgr. 1%, fr. K. 20.—, 78—79  
 kgr. 4%, fr. K. 19.35, 75—78 kgr. 5%, fr. K. 18.80. Mais 15.—  
 Gerste 16.80, Hafer 14.80, Roggen 15.80, Bohnen —, Hirse —  
 Constantza. — Weizen 80—81 kgr. 1%, fremde Kör-  
 per Lei 19.20 pro 100 kgr., 78—79 kgr. 4%, fr. K. 19.60, 75—78  
 kgr. 5%, fr. K. 17.60. Mais 13.80. Gerste 15.60, Hafer 13.20. Roggen  
 15.50, Bohnen 22.50, Hirse —, Naveta —

Nachfolgend die offiziellen Getreidepreise die an der  
 Börse von Braila am 26. Jan. 1912 gezahlt wurden:

Weizen, neu, (78 kgr pro hl) 2%, fremde Körper.  
 Lei 19.60; (77 kgr) 3%, Lei 19.30. November, bordo Sulina,  
 — Weizen, neu, gelb (78 kgr) 2%, Lei 18.80 prompt ab Wag.  
 — Rein roter, guter, Weizen 80 kgr) 1%, Lei 19.80. Weizen  
 neu rein gelb (80 kgr) 1%, Lei 19.20. Neuer gemischter Weizen  
 (75 kgr) 10%, Lei 17.80.

Roggen 1. Qualität, (74 kgr) Lei 16.40; 2. Qual. (72  
 kgr) Lei 16.10.

Gerste. Herbstgerste (64 kgr) Lei 16.60, Frühjahrs-  
 gerste (60 kgr) Lei 16.90, neue Gerste (59 kgr) 3%, fremde  
 Körper, Lei 16.80, Nov., bordo Sulina.

Hafer (42 kgr) Lei 14.—, neuer Hafer (42 kgr) 5%,  
 Lei 14.80, Nov., bordo Sulina.

Mais. Alter, dioker und gelber Mais (77 kgr) Lei 15.40  
 Mais alter Cinquantin (80 kgr) Lei 15.40, colorierter Mais (78  
 kgr) Lei 15.40, Neumais, (74 kgr) Lei 14.30.

Bohnen, Lei 23.20. Hirse Lei 12.—, Colza  
 neu Lei —, Naveta Lei —.

**Wasserstand der Donau und ihrer Neben-  
 flüsse.** Stand über den Pegelstrich.

	25 Jan	26 Jan.	Bemerk.
Tarna Severin	39	52	steigend
Galafat	29	45	"
Bechet	20	20	"
Tarna Magurele	55	47	"
Giurgiu	295	304	steigend
Oltenitza	450	420	fallend
Galaraschi	297	279	"
Serna voda	316	296	"
Gura Jalomitsei	308	297	"
Galatz	260	245	"
Ilisea	168	102	"

Vom 24. Jan.

	gefallen	gestiegen	Celsius.
Donau:			
Pasau	+ 165 cm	8 cm	— 6
Wien	+ 64*cm	8 cm	— 3
Pozsony	+ 73*cm	7 cm	— 3
Budapest	+ 17*cm	17 cm	— 3
Orsova	+ 115*cm	— cm	11 cm — 10
Varasd	+ 104*cm	— cm	— 8
Brno:			
Barcs	+ 75*cm	— cm	10 cm — 1
Essog	+ 120*cm	6 cm	— 0
Sava:			
Sziasseg	+ 10*cm	2 cm	— 10
Mitrowitza	+ 234*cm	— cm	4 cm — 3
Theiss:			
M.-Sziget	+ 18*cm	— cm	3 cm — 5
Szolnock	+ 66*cm	6 cm	— 0

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null  
 ° Temperatur nach Celsius, \* Eiswasser, ? unbestimmt.

### Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute Abends:

**National-Theater.** — Rumänisch-dramatische Gesellschaft. Zur Aufführung gelangt: „Păpușile“.

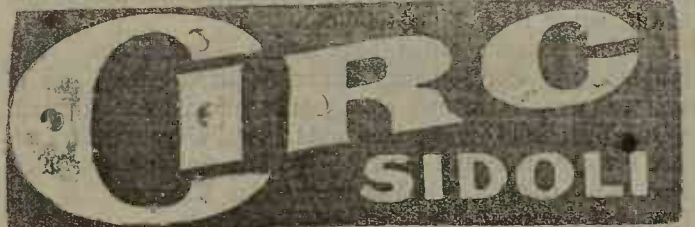
**Theater Modern.** Rumän. dram. dram. Gesellschaft Davilla. — Zur Aufführung gelangt: „Singura cale.“ „Ce știa satul“.

**Theater Leon Popescu.** Rumänische Operette Grigoriu. Zur Aufführung gelangt: „Studentul cerșetor.“

**Theater Comedia.** Zur Aufführung gelangt: „Când doi se ceartă.“ „Gând cucernic.“

**Theater Majestic.** (im Saale des Theater „Comedia“). Varieté-Vorstellungen, Lustspiele, etc.

**Kinematograph Splendid.** Calea Victoriei. — Stündliche Kinematograph-Vorstellungen (Pathe-Frères).



Der Circus ist gut geheizt.

Heute Montag

### Große Vorstellung

Phänomenal! Phänomenal!

2 Schimпанze, die Affenmenschen.

Daisy & Jak

In Rumänien noch nicht gesehen!

Das Wunder des 20. Jahrhunderts sowie Debüt der

14 Affen als Akrobaten.

7 Dreifache Seelöwen

als Jongleur mit angezündeten Fackeln, mit Hüten, mit Lampen, vorgeführt vom Marinehauptmann Webb.

Großer Erfolg der ganzen Truppe.

Weltstadtprogramm mit

18 erstklassige Nummern 18

Morgen Dienstag: Große Sportvorstellung.

Billeten-Vorverkauf: Magazin Fain und Conservatorului, Calea Victoriei 60 und an der Circus-Kasse.



Regimwasser für Leberkranke.

### Rumänische Akademie. Bekanntmachung.

Da das Ergebnis der am 20. Dezember 1912 a. St. abgehaltenen Lizitation nicht genehmigt wurde, wird eine neue Lizitation mit geschlossenen Offerten und ohne Supraofferten für den Verkauf des

### Immobilis Ottetelesanu (Park und Terrasse)

in Bukarest, Calea Victoriei 49, mit Fassaden auch in der Strada Matei Millo und Ottetelesanu, abgehalten werden.

Offerten werden im Lokale der Akademie, Calea Victoriei 135, am 31. Januar 1912 a. St. zwischen 3—4 nachm. entgegengenommen.

Die Bedingungen der Lizitation und des Verkaufes können in der Kanzlei der Akademie an allen Arbeitstagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends ersehen werden.



Antiseptisch. Sehr angenehmer, erfrischender Geschmack.

Auf der Weltausstellung in Paris medalliert mit „GRAND PRIX“ u. 48 versch. Auszeichnungen.

Eau de Cologne

### „SADA YAKKO“

Fabrication der Gesellschaft für feinere Parfums,

A. RALLET & Co., Moskau.

Lieferanten des kaiserlich russischen Hofes, Sr. M. des Königs von Rumänien, Sr. M. des Schah von Persien, Sr. R. M. des Königs von Montenegro.

Den feinsten französischen und engl. Parfums überlegen. Zu verkaufen in allen Droguerien und Parfumerien des Landes.

[Generalvertreter für Rumänien:

Haiman W. Speler, Bukarest.]

Für den Balcan: M. Spivakoff, Rusciuk.







**Vereinigung der Reichsdeutschen  
Wanderklub.**

Dienstag, den 17./30. Januar, von abends 9 Uhr ab,

**Sitzung.**

Der Delegierte.

Angenehmster  
Aufenthalt  
Bestes Klima

**Monte Carlo**

GROSSE OPER  
Kunst-Manifestationen  
SPORT

**Fräulein**

tüchtige Maschinenschreiberin wird per sofort gesucht. Deutsch, Rumänisch sowie flottes Stenographieren Bedingung, Offerte unter „Spedition“ erbeten an Annoncen Expedition Carol Schulder & Co. Bukarest. Str. Doamnei 8.

**Junges Mann**

der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, wird für Registratur und Lagerbuchführung und sonstige Bureauarbeiten von Niederlage deutscher Fabrik gesucht. Kenntnis der Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Ausführliche Offerten mit Angabe des Gehaltes, Alters und Konfession unter „W. B. 600“ an die Admin.

**The Berlitz School of Languages**

Unterricht in modernen Sprachen:

Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Rumänisch, Russisch.

Guter und rascher Einzelunterricht besonders für Damen und Herren, die durch Alter und Stellung der Schule entrückt sind.

Jeder Lehrer lehrt nur seine Muttersprache, wodurch dem Schüler unbedingte Gewähr einer reinen Aussprache geboten wird.

Paris 1900 2 gold. Med. | Ca 400 Filialen | St. Louis 1904 Grand Prix  
Lille 1902 1 gold. Med. | in allen grösseren | Liège 1905 Grand Prix  
Zürich 1902 1 „ „ | Städten d. Welt. | London 1908 „ „

In Bukarest nur Strada Lipseani 23, gegenüber Magazin „Nouveautes“.

Prospekte gratis von der Direktion „The Berlitz School of Languages“, Lipseani 23.

**Aushilfsbeamte**

tüchtiger Rechner, flotter Arbeiter, wird per sofort gesucht.

Offerten mit Ansprüchen unter „Spedition“ an die Annoncen-Exped. Carol Schulder, Str. Doamnei 8.

**Deutsches Mädchen sucht  
Stelle als Erzieherin od. Stütze.**

Versteht bürgerliche Küche.

Gefl. Nachfragen erbeten an Anni Siedl, 13. September 48.

**Musikinstrumente**

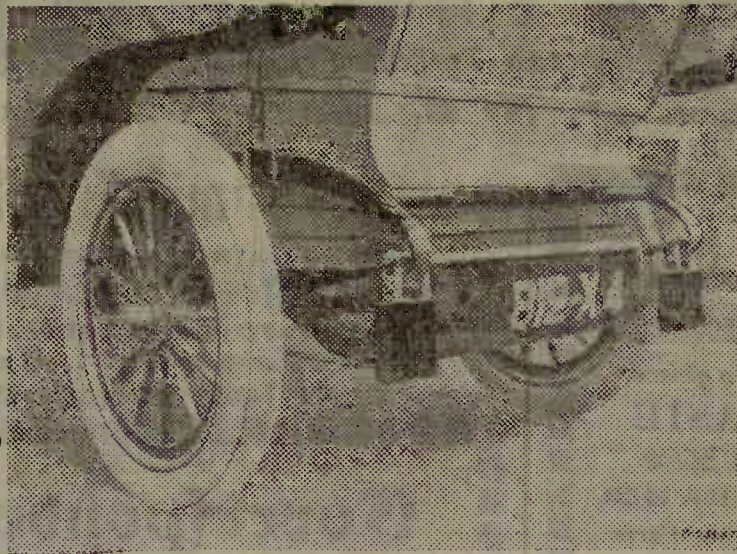
aller Art in grösster Auswahl.

Jul. Heine Zimmermann  
Leipzig.

Gratis: Preisliste No. 1 über Violinen  
Mandolinen, Guitarrren etc.

Gratis: Preisliste No. 2 über Harmonika,  
Spieldosen, Sprechmaschinen etc.

Ersparnis  
35 bis 40%  
über die  
Erhaltungs-  
kosten der  
Pneumatiks  
der  
Carrosserie  
und des  
Mekanismus  
des  
Wagens.

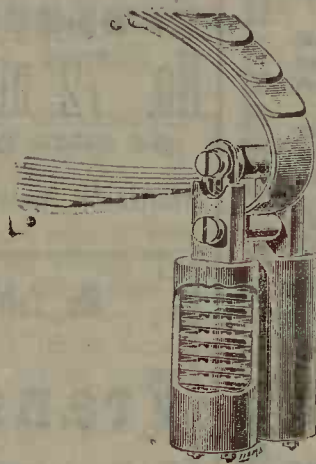


Ersparnis  
35 bis 40%  
über die  
Erhaltungs-  
kosten der  
Pneumatiks  
der  
Carrosserie  
und des  
Mekanismus  
des  
Wagens.

**Die ideale Motorwagen-Abfederung**

ist

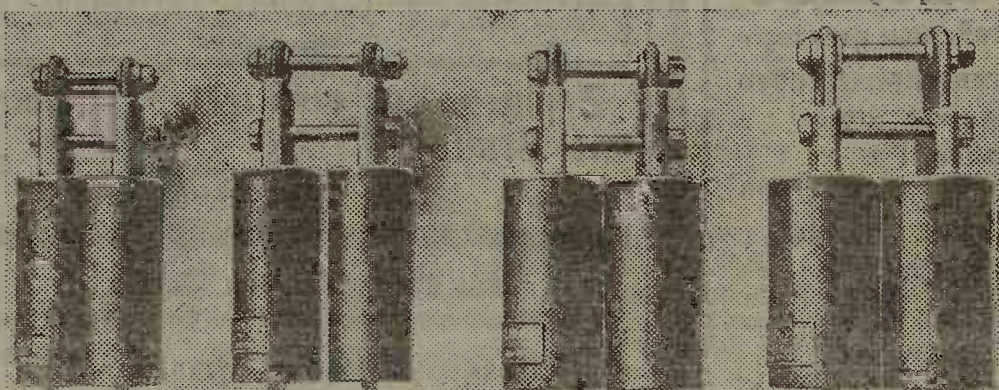
**Der Stossdämpfer**



**J.M.**

Die Preise des hier unten angeführten Tarifs sind dieselben wie in Paris.

	1	2	3	4
Aeusserer Durchmesser der Federbläse . . .	50 m/m	60 m/m	70 m/m	80 m/m
Breite der Wagenfederknöpfe . . . . .	35 u. 40 m/m	45 m/m	50 u. 55 m/m	60 m/m aufw.
Preis pro Paar . . . . .	100.—	125.—	150.—	175.—
Ersatzteile: Schraubenfeder . . . . .	4.—	6.—	8.—	10.—
Zuglänge in U-Form mit Schrauben . . .	8 m/m 3.—	9 m/m 4.—	10 m/m 5.—	11 m/m 6.—



Alleiniger Verkauf bei

**LEONIDA & C-ie**

AKTIENGESELLSCHAFT

Ausschliessliche Vertreter für Rumänien.

Leipzig. Fr. Meiser. Inhaber der über Europas Grenzen bekannten höchsten Handels-Akademie. 12 Dozenten. Prospekt gratis.

**Carbuni Regal**

100 Kilo Lei 5.50

Frei ins Haus gesteuert.  
Vorzüglicher Ersatz  
für Holz

in allen Öfen und in  
Küchenherden zu brennen.  
Kohlen, Koks, Anthracit.

A. Löwenbach & Co.  
Calea Victoriei 146.

DOKTOR

**Theodor Fischer-Galatz**

Chemaliger Operateur an der  
Klinik des Professors Fuchs  
in Wien

Erkrankheiten  
und Operationen

der Augen

hat sich in Bukarest,

Strada Cobaci 10 etabliert.

Consultationen von 2-5 nachm.

Sonntag von 10-12 vorm.

In Paris

ist das Volk klug, es spart

viel Geld und die Frauen

bleiben länger jung. Die

sichere Anleitung, das Erschei-

nen der Kinder ganz in das

Belieben der Eltern zu stellen

sendet diskret gegen Lei 1.50

Briefmarken. A. Kaupa,

Berlin S. W. 261

Lindenstr. 51



**MIWA.**

Der verlässlichste Rasierapparat der  
Gegenwart, übertrifft alle anderen  
Systeme.

Berührungen ausgeschlossen, auch der  
härteste Bart sofort zu entfernen.  
Leichteste Handhabung u. Reinigung.

Preis des Apparates inklusive 10  
Rasiermessern und Abziehvorrichtung  
alles in elegantem Lederetui  
Lei 25.—

Fabrikation: Metallindustrie  
Winter & Adler, Act.-Ges.,  
Wien, XX., Dresnerstrasse 110.

Vertreter und Depostäre:  
**Focșaneanu & Jancu**  
Bukarest.

**Spezial-Stoffe**

neuester Musterung

für

**Herren-Gesellschafts-Kleidung**

in reicher Auswahl

bei



**G. Schlessinger S-SOP**

Strada Lipseani 9

BUKAREST

Telephon 390



**BYRRH**

Ausgezeichnet bei allen Ausstellungen und bei der Rumänischen General-Ausstellung 1906.

**BYRRH**

**Violet Frères**

Thoir (Frankreich)

Im Verkauf bei allen Consumgeschäften des Landes.

Der beste tonische und aperitive Wein.

(32 Medaillen)

Jährl. Verkauf 7 Millionen Flaschen.

# Besuchen Sie

das grosse Manufaktur- u. Leinwandgeschäft

„La Vulturul de mare cu pestele in ghiare“

**THEODOR ATANASIU**

Str. Carol 80-82, Str. Bazaca 1-3, Str. Halelor

Bukarest, Grosser Markt. Telefon 14/20.

In 20 spezielle und reichlich assortierte

Rayons eingeteilt.

Bescheidene und durchaus feste Preise.

## RAYONS:

- 1) Seldenwaren.
- 2) Seldenstoffe.
- 3) Konfektionen für Damen und Kinder.
- 4) Kleider f. Damen u. Kinder
- 5) Verschiedene Stoffe.
- 6) Plusch und Sammte.
- 7) Möbelstoffe, Teppiche und Linoleum.
- 8) Messgewände.
- 9) Stoffe für Herrenkleider.
- 10) Spezialität für Hüte u. Kappen f. Herren u. Kind.
- 11) Weisswaren, Leinwände.
- 12) Spitzen und Stickereien
- 13) Toiletteartikel u. Wäsche für Herren.
- 14) Weisswaren und Brautausstattungen für Damen.
- 15) Vollständige Auswahl von Taufartikeln.
- 16) Kurzwaren und Lieferungen für Schneiderel.
- 17) Zephir-Leinwand und Molton.
- 18) Baumwolle u. Rohseide.
- 19) Grosse und kleine Bettdecken.
- 20) Hausjacken für Damen und Kinder.

Stets im Laufenden mit den Saisonartikeln.

Besuchen Sie das Geschäft und Sie werden sich überzeugen.

Hochachtungsvoll

**THEODOR ATANASIU.**

## Marele Magazin General

din Bukuresti

Piața Sft. Anton, Calea Moșilor 1, 3 u. 5

Damen-Konfektion

Feine Pelzwaren

Woll- und Seidenstoffe letzte Creirungen

Wollwaren und Brautausstattungen

für Damen, Herren und Kinder

Leinwände

Chiton gut für alle Arten Weiswaren, 30 Meter

Lei 13.<sup>50</sup>

Toilette = Artikel

Parfumerien

Luxus-Schuhe

Chaussons u. Galoschen, echt russisch.

Billiger als überall.

## Dr. Sami Frenkel

von der Pariser medizinischen Fakultät.

Krankheiten der Harnorgane

und venerische Krankheiten.

Consultationen von 4-7 nachm.

Strada Tudor Vladimirescu 5.

## Correspondent

der deutschen und rumänischen Sprache wie auch der Stenographie vollkommen mächtig, flotter Maschinenschreiber, wird für eine Ploester Petroleumfabrik gesucht. Offerten unter „Ploesti“ an die Admin. zu richten.

## No. 72 und 74, Str. Mihai-Voda

zwei moderne Häuser mit je 18 Misse über den Credit zu verkaufen.

Näheres bei Apotheker Thüringer, 1. Stock, Bul. Elisabeta 43 zwischen 2 und 4 Uhr.

Es fehle in keinem Haushalte

Dr. Konya's

## Franzbranntwein

Die Muskeln kräftigende, schmerzstillende Einreibung, unfehlbar bei Gliederschwäche, Gicht, Hexenschuss etc. Erhält die Gesundheit, Kraft und Schönheit des Körpers.

Taschenfläschchen 50 Bani. — Originalflasche Lei 2.

## Menthol-Franzbranntwein

zeichnet sich durch seine antiseptischen, die Nerven belebenden, erfrischenden Eigenschaften aus und wird als solcher speziell gegen rheumatisches Kopfschmerzen sowie bei katarrhalischen Leiden mit bestem Erfolg angewendet.

Taschenfläschchen 60 Bani. — Originalflasche Lei 2.25.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Jede Flasche mit echtem Dr. KONYA's FRANZBRANNWEIN trägt die Schutzmarke „FORTUNA“ und Unterschrift am Halse „Dr. Konya & Sohn“.

## Schönes, gut möbliertes Zimmer

mit Pension zu haben bei deutscher Familie.

Calea Moșilor 176, I. Stock,

(Nähe Boulevard Carol).

## Ein guter Rat den Damen!!

Befolgen Sie das Prinzip und kaufen Sie nur Spezialitäten im

Magazin Jacques, Smârdan 14.

Blusen: 4.75, 5.75, 6.50, 7.50, 10.75, 12.50.

Jupons: 8.75, 10.50, 12.50, 14.50, 18.75.

Ratines: 7.50, 8.75, 12.50, 14.65.

Hauskleider: 12.50, 15.50, 18.50, 22.50, 28.50.

Englische Francoröde: 14.50, 18.50, 22.50.

Coitume Tailleur: 45, 55, 65, 75.

## J. C. Eckardt

Cannstatt/Stuttgart.

Erste Süddeutsche Manometerbau-Anstalt und

Federtriebwerk-Fabrik.

# Rauchgasprüfer

D. R. Patente — Auslandspatente.

Unbedingt erforderlich zur Kontrolle der Verbrennung bei Kessel- und Feuerungsanlagen wodurch bedeutende Ersparnisse an Brennstoff erreicht werden.

Analysiert die Rauchgase automatisch 40-60 mal in einer Stunde.

Einfache Konstruktion. Hohe Messgenauigkeit.

In Betrieb in folgenden Werken:

- 2 APPARATE in der Zuckerfabrik in Roman,
- 1 APPARAT „ „ „ Sascut
- 1 „ „ „ Chitila
- 1 „ „ „ Cellulosefabrik in Braila
- 1 „ „ „ Petroleum-Raffinerie „Vega“, Ploesti
- 1 „ „ „ „Astra-Romana“, Ploesti
- 1 „ „ „ „Orion“, Ploesti
- 1 „ „ „ Industria Acidului Carbonic, Bukarest
- 1 „ „ „ Städtischen elektrischen Zentrale, Bukarest, etc. etc.

Aufklärungen und Prospekte erteilt der General-Vertreter für Rumänien und Bulgarien:

TELEFON 16/19.

2, STRADA STA. VINERI 2

BUKAREST

Ingenieur **MARCEL PORN,**

# Kostüm-Verleih-Anstalt

## Hugo Breier

Strada Puțu cu apă rece 73.

Harn-Analysen, Sputum, Secretionen, Eiter, Magensaft, Stühlen, Diarrhöen.

Untersuchung des Syphilis im Blute (Wassermann) sowie jedwede medizinische Analyse, werden im

Chemisch-medizinischen Laboratorium

Dr. Gh. Damitrescu

Strada Campineanu 42 (Ecke Strada Luterana)

ausgeführt.

Auf Wunsch werden sterilisierte Gefäße für Einsammlung des Harnes etc. geliefert. Telefon 34/38.

## Doktor Amedeu Grigoriu

chem. Assistent der Prof. Gutinel und Vidal in Paris. Chem. Schüler des Instituts Pasteur.

Zunere- und Kinderkrankheiten.

Consultationen von 4-6 Uhr nachm.

Strada Antim 32

## Ein junger, deutscher Diener sucht Stelle bei einer Herrschaft.

Bevorzugt bei einem Herrn.

Offerten unter „Diener“ an die Admin.

Bankhaus.

**Isac M. Levy S. ri**

Gegründet 1873.

Calea Victoriei 44

Bukarester Börse:

Verkauft Originallosse der kgl.-rum.

Staats-Klassenlotterie.

Ziehung der 3. Klasse am 1./14. u. 3./16. Februar 1912

Kauflos: Ein Ganzes Lei 36, ein Halbes Lei 18

ein Viertel Lei 9, ein Achtel Lei 4.50.

## Dr. Friedrich Thör

heilt schnell sicher, schmerzlos und ohne Berufsaufbrung

Geschlechtskrankheiten und Impotenz

nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.

Str. Sandu Gataregi No. 9 bei Str. Sf. Voivod

Consultationen von 10-3 Uhr.

## Dr. A. Barasch

Gewesener Schüler des Prof. Fournier, von der medizinischen Fakultät in Paris.

Spezial-Arzt

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten

Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba).

Consultationen von 8-10 vorm. und 2-6 nachm.

Spricht auch Deutsch. Telefon 29/1.

## Dr. L. Weintraub

Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris, Prof. Posner in Berlin und Prof. Finger in Wien.

Spezialist in

Geschlechts-, syphilitischen- und Haut-

krankheiten, Frauenkrankheiten.

Heilt Impotenz virilis mit bestem Erfolg.

Consultation von 9-11 vorm. und 1-3 nachm

Str. Carol 16, Haus Ressel, vis-à-vis der Post.

## Banca Bucuresti

Bukarest, (Grosser Platz, Sf. Anton)

Strada Halelor 17 und Strada Carol 74 — Telefon 16/0 —

nimmt zur Verzinsung (aus der Provinz per Post)

gegen Sparbüchel

Geld an von 50 Bani bis 10.000 (zehn tausend) Lei und bezahlt

sichere 6% (6 Prozent) jährliche Zinsen.

Die Rückerstattung der Ersparnisse und ihrer Zinsen erfolgt auf

Verlangen.

Günstig für Mitglieder des Klerus, des Lehrkörpers, der Hand-

werker, Zivil- und Handelsbeamten, Schüler der unteren und oberen

Klassen sowie des rumänischen und ausländischen Dienerpersonele

Nimmt zur Verzinsung jedwede Summe auf festen Termin an.

Die Bedingungen für diese Erläge werden auf Grund einer speziellen

Konvention festgesetzt (wenn der feste Termin 3 Jahre beträgt,

so zahlt die Bank 7% (sieben Prozent) jährliche Zinsen).

Jene Kapitalisten, die ihr Einkommen erhöhen und dieserart ihr Geld

anlagen wollen, können ihre Bons und Aktien laut offiziellem

Kurs im „Monitorul Oficial“ hieselbst umwechseln.

Es werden Coupons eskomptiert. Es werden jedwede in- und aus-

ländische Effekten und Lose angekauft. Die gezogenen ausländischen

Lose und Wertpapiere werden unentgeltlich kontrolliert.

Geldvorschüsse zu 8% jährlich in jedweder Kombination, welche in

Hypotheken in I. und II. Rang auf Güter und Häuser sic'ergestellt

sind. Es werden zum Inkasso in Bukarest und in der Provinz zahl-

bare Wechsel angenommen. Die Bank übernimmt im ganzen Lande

das Inkasso und die Vollstreckung der Wechsel von Privatleuten, die

Geld auf Wechsel leihen, Auswechslung aller Münzsorten, Banknoten, etc.